

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



Literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verfandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 16 Pf.,
für die zweifache Zeit dreifach oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 209.

Halle, Sonntag den 7. September. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1879.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg, 5. September. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen heute Vormittag, ehe sie sich zur Parade nach dem Grotzerplatze begaben, im Ehrensaale den Willkommen entgegen, den eine vom Oberbürgermeister Selke und den beiden Stadtvorordneten-Vorsitzern geleitete Deputation von 27 in die Farben der Stadt gehaltenen Jungfrauen namens der Stadt überbrachte. Bei der Deputation befand sich auch der Dichter des poetischen Festgrußes, Tribunalsrath Ernst Widert. Die Tochter des Bürgermeisters Braun, als Sprecherin der Deputation, trug das eine ihre Majestäten gerichtete Festgedicht vor, die Uebergabe eines prachtvollen Blumenstraußes an Ihre Majestät die Kaiserin wurde ebenfalls von einem poetischen Grusse begleitet. Ihre Majestäten nahmen diese Huldigung der Stadt mit hoher Befriedigung auf und gaben derselben in tiefgefühlten Dankesworten warmen Ausdruck. Se. Majestät der Kaiser gedachte dabei der Zeiten schwerer Heimsuchung, die er hier mit seinen königlichen Eltern verlebte habe, wies aber auch auf die weise Fügung Gottes hin, der Alles so herrlich hinausgeführt habe. An Gottes Segen für Alles getrogen und ohne göttliche Hilfe sei nichts zu erreichen.

Darmstadt, 5. September. Die Großfürsten Paul und Sergius von Rußland sind gestern Abend in Tugelenheim eingetroffen.

Wien, 5. September. Wie das „Freundenblatt“ und die „Presse“ melden, lauten die bisher von der Rekognosirungskommission eingelangten Nachrichten sehr günstig. Die Bevölkerung in Triest ließ den Führer der Kommission erfragen, die Besetzung durch österreichische Truppen noch in diesem Jahre zu vollziehen und erklärte sich gleichzeitig bereit, die für die Unterbringung der Soldaten erforderlichen Häuser zur Verfügung zu stellen. Auch die Bevölkerung von Triest (Triest) sei bereit, alle für die Truppen notwendigen Materialien zu liefern.

Petersburg, 5. September. Die „Agence Russe“ schreibt, die Zusammenkunft in Alexandrowo sei die beste Antwort auf die jüngsten Verträge, die guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland zu fördern und ein Beweis, daß in den Geist der beiden Monarchen die Traditionen tief eingegraben seien, durch welche dieselben, neben den Banden der Verwandtschaft, auch durch die ihnen von ihren Vorfahren vererbten Erinnerungen und Beispiele mit einander verbunden waren.

Petersburg, 5. September. Festige Stürme auf dem finnischen Meerbusen haben sich gestern das Wasser der Neva außerordentlich hoch angeschwollen und in Folge dessen der Verkehr mittelst kleinerer Dampfer, sowie das Passiren der Newabrücken durch die

Pferdebahnen eingestellt. Das Wasser in den Kanälen im Centrum der Stadt ist dem Uebertreten nahe, in einigen Vorstädten sind bereits Ueberflimmungen vorgekommen, viele Hausbäder und Rauchfänge sind vom Sturme fortgeführt.

Warschau, 5. September. Kaiser Alexander, welcher gestern Nachmittag um 5 Uhr aus Alexandrowo hier wieder eingetroffen war, ist Abends 8 Uhr mit der Aerespolar Bahn abgereist.

Konstantinopel, 4. September. Die Nachricht, daß die Sitzungen der türkisch-griechischen Bevollmächtigten bis zum Sonnabend vertagt seien, da die griechischen Kommissäre keine weiteren Instruktionen erhalten hätten, entbehrt, der „Agence Havas“ zufolge, der Begründung. Ebenfalls unrichtig sei es, daß Griechenland die Mächte über ihre Ansichten bezüglich der Auslegung des 13. Kongressprotokolls durch die Pforte befragt habe. Die griechischen Kommissäre haben gestern früh Instruktionen empfangen, dahin gehend, daß sie eine beabsehende oder vermeintliche Antwort von der Pforte darüber zu fordern hätten, ob dieselbe sich bereit erkläre, als Grundlage für die Verhandlungen das 13. Kongressprotokoll anzuerkennen. Man glaubt, daß unter diesen Umständen der Abbruch der Verhandlungen unmittelbar bevorstehe.

Kairo, 4. September. Durch ein Dekret des Scheichs werden Baring und Wignières zu Finanzkontrolleuren ernannt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. September.

Se. Majestät der König haben geruht: Dem Graflich von der Sautenburghischen Kammerherrn und Polizei-Anwalt Schröder zu Weesendorf im Kreise Salzwedel den königlichen Kronen-Erden vierter Klasse, dem Tuchmacher David Hölte zu Gabe a. S. das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem Unter-Lieutenant zur See Wenker, dem Seefahrer Braun und dem Jäger Klein im Rheinischen Jäger-Bataillon Nr. 8 die Rettungs-Medaillen am Bande zu verliehen.

Se. Majestät der König haben geruht: Den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nicht-röthlichen Erden-Insignien zu ertheilen, und zwar: des Ritterkreuzes erster Klasse des königlichen sächsischen Albrechts-Erdens dem Oberförster Paffow zu Eigenroda, Kreis Jargau, des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-erzheimlichen Haus Erdens dem Direktor der landwirthschaftlichen Winterstudie und General-Sekretär des Gartenbau-Vereins zu Erfurt, Theodor Rumpfer.

Se. Majestät der König haben geruht: Die Regierunge-Affessoren Wittmaack und Vogge in Merseburg

zu Regierungsräthen, und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Heinrich Salkowski zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Akademie zu Münster zu ernennen.

Ueber die Zerklüftung der konservativen Parteien sucht die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendermaßen hinwegzukommen. Nachdem sie abermals die Conservativen gegen den Vorwurf reaktionärer Tendenzen vermahnt hat, fährt sie fort: „Nicht als ob es nicht unter den Conservativen eine Anzahl Männer geben sollte, welche mit ihren Anschauungen und Wünschen in einer überlebten Zeit wurzeln, auf welche sie voll Sehnsucht zurückblicken, weil ihnen mit jener Zeit ihre privilegierten Stellungen verloren gegangen sind; gewiß giebt es deren und man mag sie immerhin als Reactionäre qualifiziren. Aber dies Häuflein hat es niemals zu einer Organisation gebracht. Die Conservativen haben die Conservativen, welche der Zeit und den vollzogenen Thatfachen ihr Recht zugestehen, ohne darum den konservativen Gebanten Preis zu geben, eine allgemeine Vereinigung auch nicht zu Stande gebracht; sie zerfallen in mehrere constituirte Gruppen und werden möglicherweise auch im Landtage nicht als die eine conservative Partei, sondern in Gruppen getheilt auftreten. Aber wenn sie auch theoretisch in der einen oder anderen Frage differiren und wenn die Organe der verschiedenen Gruppen vielleicht mehr als nötig ist solche Differenzen in den Vordergrund schieben, der gemeinsame Grundgedanke, das conservative Prinzip birgt dafür, daß das gemeinsame Handeln an den theoretischen Differenzen nicht Schaden leidet, während eine einzige große conservative Partei, als parlamentarische Fraktion, schon durch ihre Schwere demselben Gebote des Zerfalls ausgesetzt wäre, wie wir schon die Fortschritts- und jetzt die national-liberale Partei.“ Das conservative Prinzip also wird in der Praxis die theoretisch nicht vorhandene Einheit der konservativen Gruppen herstellen.“ Dabei denkt sich etwas, was es kann. Hier hat sich wieder einmal, wo der Begriff fehlt, zur rechten Zeit ein Wort eingestellt.

Der Kultusminister hat, durch eine Verfügung vom 29. August, hinsichtlich der Unabkömmlichkeit bei militärischen Verbanden stehenden Lehrer mehrfacher Volksschulen, nachdem das durch die Circularverfügung vom 18. Juni 1878 angeordnete Verfahren mit diesem Jahre zur Ausführung gebracht worden ist, noch Folgendes bestimmt: Die Unabkömmlichkeitslisten sind für jedes Armeekorps besonders aufzustellen. Deshalb ist, wenn in dem Verwaltungsbezirk einer königlichen Regierung zwei oder mehrere Kreisbezirke bestehen, für jeden derselben eine besondere Liste anzuzureichen, beziehungsweise Nachtragslisten. Für die Listen und Nachtragslisten sind die zu § 21 der Controlordnung vorgeschriebenen Formulare ohne

Ein ruhmloser Sieg.

Erzählung von Ida Ring.

(Fortsetzung.)

Fouquetland sah tief in seine Augen. — „Ich vertraue Dir“, sagte er dann. Er öffnete die Schatulle und gab dem Grafen einen kleinen Zettel. „Da ist meine Zustimmung, die ich mit mir meiner Sicherheit geben ließ. Genügt das?“

„Vollkommen!“ erwiderte der Graf, „ich gehe jetzt. Du wirst keinen Rückstoß machen, nicht?“

„Wohin sollte ich ziehen?“ versetzte der Andere düster. „Mein Geschäft ruht in Deinen Händen.“

„Gute Nacht, René!“ sprach der Graf, die Thür öffnend. — Auf der Straße angekommen, nahm er den Hut ab und ließ die Nachtluft über seine heiße Stirn hinströmen, seine Rechte hielt das losbare Papier empor und es schien, als würden seine Lippen, dunkeln Augen mit tiefstänklichem Blick einen gnädigen Helfer über dem Sternengelt.

5. Capitel.

Nach dem Beginn des Feuerwerks, als alle Aufmerksamkeit sich auf das farbenprichtige Schauspiel richtete, war Berzen hinter Amadée's Gesicht getreten. Er schlüpfte ihr über dessen hoher Kragen hin und wieder leise Worte in's Ohr, die stets ein tiefes Erwidern über das rothe Kindergezicht hauchten. „Wenn das Feuerwerk zu Ende ist, Amadée“, lästerte der junge Mann eben, „versetze mich in jene großen Uebe, dort rechts hinüber, zu kommen. Ich werde Dich dort erwarten.“

Amadée nickte und Berzen verabschiedete. Die letzte Feuerzange prasselte empor, der Namenszug des Kurfürsten zündete in Brillantfeuer unter dem roth brennenden Kurfürst sichtbar; dann glühten tausend Fadeln und Windlichter an allen Säulen auf, und das Feuerwerk war beendet. Amadée verließ ihren Platz, um sich vorzüglich nach dem bezeichneten Punkte zu begeben, als eine Bewegung sich in der

Verammlung kund gab. Die Menge theilte sich, die imponierende Gestalt des Kurfürsten wurde sichtbar und blieb gerade vor Amadée stehen. Ein mündlich gemündener Zug zog bei ihrem Anblick über des Jünglings freies, ernstes Gesicht.

„Wie geht es Ihnen, mon très chère enfant?“ sagte er freundlich.

Amadée's Eisengesicht sank in dem tiefen Hoffnize zusammen.

„Ich danke Ein Kurfürstliche Gnaden. Jetzt gut.“

„Sie sehen auch frisch aus, wie eine Rosenkranz“, fuhr der Fürst fort. „Wir werden Sie nachher noch singen hören, mein liebes Kind.“

„Kurfürstliche Gnaden haben zu bestimmen“, war die Antwort, wobei der seine Handenschuh der Comtesse ganz heimlich, ungeduldig den Boden klopfte.

Zur großen Enttäuschung Amadée's wandte sich jetzt der Kurfürst an die Comtesse. Sie schlopfte leicht und gewandt durch die sie umgebende Menge und stand nach wenigen Augenblicken an Berzen's Seite unter der Linde.

„Mein Lieblich, endlich kommt Du“, rief der junge Mann lebhaft, „ich war bereits so ungeduldig.“

„Ich konnte nicht eher, Franz“, flüsterte sie, „der Kurfürst hielt mich auf; denke nur, ich soll noch singen nachher im kleinen Cercle, und ich habe doch keine Lust dazu.“

Die rothigen, schmolzenen Lippen waren zu verführerisch, Berzen schlopfte sie mit einem raschen Aug: „Denke doch, daß Du für mich allein singest, mein Bijou“, flüsterte er, „dann thust Du es doch gern.“

„Gewiß! aber liebster Franz, ich habe eine gute Nachricht. Gräfin Charlotte bittet Dich morgen zum Thee und mich auch, ist das nicht herrlich?“

„Franz, ich glaube Du bist eifersüchtig!“ lachte die Comtesse. „mein, Du bist, mißtrauischer Mensch; an dem Grafen selber liegt mir nicht so sehr viel; aber“, setzte sie ernstlich hinzu, „wenn er da ist, haben er und Gräfin Charlotte nur Augen für einander, und wir können ungestört plaudern.“

„Dafür verdienst Du einen Kuß und bekommst ihn auch“, rief der junge Mann, die ganze Gestalt in die Arme schließend.

„Ich glaube kaum“, sagte in diesem Moment Heiler's zornige Stimme neben ihnen. „So leib es mir thur, dies leib a tête sitzen zu müssen, so komme ich doch im Kurfrage seiner Kurfürstlichen Gnaden, um die Comtesse in den Garten-salon zu geleiten.“

„Wenn Sie gestatten, werde ich das selber thun“, erwiderte Berzen ruhig. „Gieb mir Deinen Arm, Amadée! — Guten Abend, Herr von Heiler.“

Er zog grüßend den Hut und schritt mit seiner Dame an dem Verblüfften vorbei, der langsam, bemüht, seine Würd niederklopften, dem Paare folgte.

„Einen Moment Gehör, Herr von Heiler“, sagte eben die Stimme des Grafen d'Urbillon neben ihm.

„Was giebt es?“ frag Heiler gesponnen ruhig. — „Sie werden entschuldigen, ich bin in ziemlicher Eile.“

„Ich halte Sie nicht lange auf, lieber Kammerherr“, lachte der Graf, „kommen Sie einmal hierher, — hier, wo die Fadeln Tageslichte verbreiten. Und nun haben Sie die Güte, einen Blick auf das Blatt Papier zu werfen, das ich hier in meiner Hand halte.“

„Was soll denn das heißen!“ murmelte Heiler näher tretend. „Ich nächsten Moment schrey er zusammen. „Was ist das! Wie kommen Sie dazu, Herr Graf?“

„Das ist meine Sache“, erwiderte der Graf höflich, „Sie haben insofern keine Zeit, und da wir wohl denselben Weg haben, nämlich den zum Kurfürsten, so gestatten Sie, daß ich Sie dorthin begleite!“

(Schluß folgt.)

Abänderung zur Anwendung zu bringen. Ebenso sind die Unterschriften beider Schemata unverändert beizubehalten. In den vor Ablauf des Jahres dieses Jahres einzureichenden Listen sind sämtliche Lehrer mehrklassiger Volksschulen aufzuführen, welche die Regierungen für unabkömmlich erachten, und zwar zunächst die seitens des Kultusministeriums für das Jahr 1879 bereits als unabkömmlich anerkannten und alsdann diejenigen Lehrer, für welche zum ersten Male die Unabkömmlichkeit beantragt wird. Eingehende Begründung der Anträge wird erwartet, da zu Rückfragen selten Zeit bleibt.

Der Kriegsminister hat aus Anlaß der bevorstehenden Herbstmanöver an die Kreis- und Communalverwaltungen das Ersuchen gerichtet, solche Feldtruppen, welche bis zu den Manövertagen noch nicht abgemerzt sein sollten und vorzugsweise der Schonung bedürfen, mit Warnungszeichen in der Form von roten Fähnchen zu versehen, und die Truppen-Commandeure gleichzeitig angewiesen, solche mit derartigen Abzeichen versehenen Grundstücke bei den Manövern so viel als möglich zu schonen oder sie gänzlich zu vermeiden.

Die Bestimmungen der Ersatzordnung, welche die Stellung von Militärdienstkräften der jüngsten Jahresklasse zum freiwilligen Dienst eintritt in Musterungstermin behandeln, haben eine so verschiedene Auslegung erfahren, daß die Minister des Krieges und des Innern sich veranlaßt gesehen haben, folgende nähere Bestimmungen als Norm festzusetzen: 1) Den Freiwilligen steht gänzlich die Wahl des Truppendienstes, bei welchem sie ihrer activen Dienstpflicht genügen wollen, innerhalb des Deutschen Reiches frei. Diese gänzliche Freiheit ist durch § 62, 8 und 83, 4 der Ersatzordnung nicht beschränkt und es ist deshalb jedem sich in Musterungstermin zum freiwilligen Dienst eintritt meldenden Militärschlichtigen der jüngsten Jahresklasse ein Wechselschein zu erteilen; 2) die in Rede stehenden Freiwilligen sind nach Maßgabe des § 49, 4 der Ersatzordnung in Verbindung mit § 75, 7 a. D. von der Lösung auszuscheiden und an die Spitze der Vorkursusliste E. zu setzen; 3) durch die im Musterungstermin erteilte Erlaubnis zum freiwilligen Dienst eintritt ist eine Zurückstellung von der Aushebung nicht bedingt. Der erteilte Wechselschein hat deshalb nur bis zum Aushebungstermin Gültigkeit, und sind alle diejenigen Freiwilligen, welche bis zu diesem Termine von einem Truppendienst nicht angenommen worden sind, ohne Weiteres auszugeben und einzustellen.

In die Provinzialfeuerverwaltungen hat der Finanzminister Bitter neuerdings eine Verfügung gerichtet, in welcher zu Aufgaben aufgeführt wird, wie hoch das Mehrbedürfnis an Beamten in Folge des Zolltarifs und Tabaksteuererlasses sich belaufen würde, und zwar für die Zollabfertigung und für den Grenzschutzdienst. Besonders wird seitens des Ministers auf einen sehr starken Verkehr mit Getreide und Holz gerichtet, für den jedoch weniger ein besonderer Grenzschutz als vielmehr die nöthigen Beamtenkräfte bei den Abfertigungsstellen zu beschaffen sein werden. Auch werden besondere Maßregeln angeordnet für einen wirksamen Grenzschutz, wo dies wegen befürchteter Uebernahme des Schmuggelverkehrs geboten erscheint. Was die Uebernahme von Gerichtsbeamten in die Steuerverwaltung resp. die Verpflichtung der Hauptsteuerämter zur Erhebung von Gerichtskosten betrifft, so sind die zwischen den Justiz- und Steuerbehörden eingeleiteten Verhandlungen noch immer nicht ganz abgeschlossen.

Die Ansprüche an den Grundsteuer-Deckungsfonds, namentlich die Gefühle um baare Selbstentlastungen wegen Viehverlusten u. sind in letzter Zeit so zahlreich vorgekommen, daß die obersten Behörden für directe Steuern, Domänen und Forsten eine strengere Beobachtung der für die Gewährung von Unterstützungen bestehenden Vorschriften für die Anweisung über die Verwendung des gebachten Fonds anzupfehlen genöthigt waren. Es ist hervorgehoben worden, daß dieser Fonds kein Armenfonds sein soll, sondern Unterstützungen aus demselben nur in beschränktem Maße und nur in solchen Fällen gewährt werden sollen, wenn die Grundsteuerpflichtigen ohne eine solche in einen nichtsteuerzahlungsfähigen Zustand gerathen würden, das verlorene Vieh aber als „Wirthschaftsvieh“ betrachtet werden müßte und nicht etwa zu anderen Zwecken, wie z. B. zu Wohnfuhrverweiden, gebiet hat. Auch sollen Gefühle, welche später als 4 Wochen nach dem stattgehabten Verlust angebracht worden, zurückgewiesen werden.

Die Criminal-Registratur des Kammergerichts ist jetzt damit beschäftigt, alle ihre Acten, soweit bereits in zweiter Instanz erkannt ist, an die Oberstaatsanwaltschaft abzugeben, da vom 1. October ab die Thätigkeit der Gerichte, nachdem die Urtheile Rechtskraft besprochen haben, aufhört und die Strafvollstreckungen u. auf die Staatsanwaltschaften übergehen. Mit der Aushebung dieser Machtbefugnis auf die letztere tritt auch eine Vermehrung des Personals und eine räumliche Vergrößerung der Bureau des Oberstaatsanwalts beim Obertribunal ein. Während sich auf der einen Seite die Criminal-Registratur von den Kammergerichtsacten entleert, füllen sich die Repositorien mit den vom Obertribunal kommenden Acten. Binnen Kurzem werden auch die Actenhefte des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. D., welches ganz aufgelöst wird, hierher gelangen. Die Ueberleitung des alten neuen Verfahrens bürdet den Gerichten ein Unmaße Arbeit auf, deren Bewältigung noch viele Umstände hervorruft.

Der astronomische Kongress hat am Freitag im Gegenwart des Kultusministers v. Puttkamer, sowie des vertretenen Rates im Kultusministerium Geh. Regierungsraths Dr. Höppert, im Akademiegebäude seine Verhandlungen begonnen. Vertreten sind die Städte Berlin, Bonn, Göttingen, London, Kopenhagen, Stockholm, Dresden, Utrecht, Hamburg, Wien, Leyden, Leipzig, Breslau und Graz mit zusammen etwa 50 Mitgliedern. Nachdem der Vorsitzende den Kongress eröffnet hatte, ergriß der Kultusminister das Wort zur Begrüßung; im Namen des Kongresses antwortete ihm Professor Krüger aus Göttingen. Die Verhandlungen selbst sind selbstverständlich rein wissenschaftlicher Natur,

S. M. Abt. „Comet“, 4 Geschütze, Kommandant Kapitän-Vicutenant Frhr. v. Enden-Hibra, ging am 4. September cr. von Buzubudra nach Athen in See.

Ueber die Lage des Kulturkampfes schreibt die „Wiener „Pol. Kor.“, die auch von hier aus officiös bezieht, wie folgt:

„Fürst Bismarck kann bezüglich der kirchenpolitischen Gesetze zugeben nicht machen, weil er darin von der Zustimmung beider Häuser des preussischen Landtages abhängig ist; er kann es namentlich nicht, ehe er nicht die Beschaffenheit der künftigen Majorität der Abgeordneten sich genau kennt. Hier ist sich freilich mit einiger Bestimmtheit voraussehen, daß der in allen Wahlprogrammen — auch das definitive Programm der national-liberalen Partei wird sich davon nicht ausschließen — figurirende Wunsch nach Beseitigung des Kulturkampfes in der Mehrheit des Abgeordnetenhauses seine entsprechende Betätigung finden wird, aber freilich in sehr verschiedener Ausdehnung. Eine Freizehung staatlicher Egoistenrechte ist vom Fürsten Bismarck ebenso wenig zu gewärtigen, als die Zustimmung der vorwärtlichen Mehrheit der Volksvertretung finden würde. Andererseits ist genau fernt, dass sich nicht freilich wenn ausführlicher — die legt günstigste Gelegenheit zur Herstellung des jetzigen Zustandes benützt werden, welcher die große Majorität der katholischen Bevölkerung betrifft. Diese Unmöglichkeit wird eine Fortsetzung erst nach den Landtagswahlen annehmen können. Bis dahin befinden sich die Parteien in ihrer Beziehung ohne Ausnahme dem Unbestimmten gegenüber und können in den Programmen und Wahlkämpfen nicht anders dazu Stellung nehmen, als indem sie den größeren oder geringeren Grad ihrer Bereitwilligkeit betonen, zur Herstellung des kirchlichen Friedens mitzuwirken.“

Kurz und bündig ausgedrückt, heißt dies: In welchem Sinne der Kulturkampf abgeändert werden wird hängt davon ab, wie die Landtagswahlen ausfallen. Das schreibt ein Effizier, während andere Effiziere sagen, der Kulturkampf und überhaupt die kirchliche Frage müsse ohne Einfluss auf die Landtagswahlen bleiben.

Was bei den Wahlen auf dem Spiele steht, sieht man deutlich, wenn man zwei Notizen der „Germania“ mit einander vergleicht. In der einen schreibt derselben ein Korrespondent aus Köln:

„Sehen Sie sich die Eingabe der katholischen Geistlichen der beiden Niederrhein Provinzen und der beiden Kultusminister. Herr v. Puttkamer kann den Geistlichen der beiden Provinzen nicht die Antwort geben, die Herr Fall hat ihnen gegeben hat. Er sieht nicht auf dem Stande zu stehen, den Herr Fall vertreten hat, er kann also auch nicht dieselbe Antwort geben, er muß der Geistlichen antworten, um was sie bitten, nicht das eine bloß oder das andere, sondern alles, um was sie bitten; denn alles, was sie wollen, ist streng begründet in den Grundgesetzen, zu denen Herr v. Puttkamer sich bekennt hat.“

In der andern äußert sich die Redaktion: „Das Volk versteht die Fäulnis der offiziellen Presse schlechterdings nicht. Es sieht Klarheit und Wahrheit und verlangt daher eine unparteiische Entschuldig auf die Frage: „Für oder gegen die Politik Fall in Göttingen und Berlin.“ Wie immer die Entscheidung ausfallen wird, unsere Parole lautet: „Bog mit dem Kulturkampf! Nieder mit der Fall'schen Schwalbentanz!“ Unter dieser Forderung wird das katholische Volk Preussens zum Abtritte treten und durch sein Bistum wiederum — zum dritten Male — der Regierung den Beweis liefern, daß das katholische Volk mit einer fast unerschütterlichen angrenzenden Majorität hinter dem Centrum steht.“

Das eine Mal wird also den Konservationen zu Gemüthe geführt, daß sie im Grunde des Herzens mit dem Centrum einig seien; Herr v. Puttkamer wird an Worte erinnert, die er früher als Abgeordneter ausgesprochen. Das andere Mal wird die schärfste Opposition in Aussicht gestellt, wenn den Forderungen des Centrum nicht voll auf gewillfahrt werde.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn die Wahlen in einem übermäßig konservationen Sinne ausfallen sollten, die kirchliche Frage sich in einem Sinne lösen wird, die Viele der bisher Vertrauensseligen bitter enttäuscht, und nach den Eröffnungen, welche die „Pol. Kor.“ macht, wird sich Niemand belägen können, daß er ungenannt geblieben ist.

Das „B. Z.“ schreibt: Immer mehr stellt es sich heraus, daß das Hauptmotiv, welches das Centrum für das Eintreten des Zolltarifs, insbesondere der indirekten Steuern veranlaßt hat, nicht, wie immer verhöhet wird, die drohende Verwahrung der Bevölkerung mit hohen direkten Steuern, sondern der Haß gegen den Liberalismus war. Soeben hat einer der Hauptführer des Centrums, Herr v. Schorlemer, der sich jetzt wieder um ein Mandat zum Abgeordnetenhaus bewirbt, seinen Wählern des Kreises Ahrhans-Stein für einen Bericht erstattet, der des Interessantesten nachhört. Herr v. Schorlemer äußerte sich unter Anderem dahin, daß das Centrum habe durch sein Eingehen auf die Zoll- und Steuerfragen der Regierung bewirkt, daß Bismarck sich freiwillig von den Liberalen abgesagt. Für das Centrum war es gewiss etwas werth, daß der Reichstagler die bei Seite geschaffte liberale Partei gesprengt habe. Herr v. Schorlemer sagt wörtlich und giebt sich bezeichnend für die ganze Politik des Centrum: „Welcher Nutzen namentlich für die Beendigung des Kulturkampfes, die Liberalen mit ihrem Hauptmann Fall gestiftet zu haben! Was wir in dieser Beziehung erreicht haben, ist so viel werth, daß der Zoll auf Petroleum und Tabak dabei nicht in Betracht kommt.“ Ist das nicht deutlich genug gesprochen? Ueber den Kulturkampf sprach sich Herr v. Schorlemer dahin aus, daß derselbe, wenn auch nicht gleich, so doch allmählig aufhören werde. Der Kaiser wolle den Frieden, auch Bismarck und die Konservationen dächten so. Das Centrum werde im Abgeordnetenhaus die Aufhebung der Maßregeln verlangen. Auf allen Gebieten müsse eine Umkehr stattfinden von den falschen Wegen des Liberalismus. „Sonst haben wir zu erwarten, daß wir an Leib und Seele untergehen.“ Man muß doch im Centrum einen ganz gewaltigen Respekt vor der Kraft des Liberalismus haben, sonst würde man nicht ein so großes Angeständnis vor ihm erheben. Werken aber werden wir uns für die Zukunft in erster Linie das Zugeständnis des Herrn v. Schorlemer, daß das Centrum die Zölle und indirekten Steuern hauptsächlich und vorzugsweise nur deswegen bewilligt hat, um die Majorität des Liberalismus zu kürzen und selbst an die Herrschaft zu kommen.

Während man im Reichsfinanzlramte mit den Vorarbeiten einer Revision der Steuerordnung in gewissen Punkten beschäftigt ist, wird dort, wie man hört, von einer Aenderung desjenigen Theils der Steuerordnung, welcher von den Finnungen handelt, Abstand genommen werden. Sowohl im Reichsfinanzlramte, als im preussischen Handelsministerium wird die Ansicht geteilt, daß, bevor an die Aenderung der einschlägigen Materie herangegangen werden kann, voreerst der Erfolg abgewartet werden muß,

welchen die vom Minister Maybach im Januar d. J. erlassene Verfügung betreffend die Bildung von Finnungen im Allgemeinen hervorbringen wird. — Was die Frage der Vereinigung der Wandergänger zu den Gemeindefinungen betrifft, eine Forderung, welche in der letzten Session des Reichstages in dem bekannten Antrage Seydewitz und Genossen aufgestellt war, so ist diese Frage nach der im Reichsfinanzlramte herrschenden Ansicht keine des Gewerbesrechtes. Neuerdings sind von einzelnen Bundesregierungen Anträge auf eine anderweitige Regelung der Besteuerung der Wandergänger gestellt worden, die im Reichsfinanzlramte einer Prüfung unterzogen werden.

Das bayerische Staatsministerium macht bekannt, daß in Folge des Bundesrats-Beschlusses vom 27. Juni 1879 die Ein- und Durchfuhr lebender Rinder, Schweine, Schafen und Ziegen aus Oesterreich nach Bayern gänzlich abgesperrt bleibt und nur unter besonders festgestellten Bedingungen den Landwirthern der angrenzenden Grenzgebiete gegen ausnahmsweise Bewilligung seitens der betreffenden bayerischen Behörden die Ausfuhr von Auzuchtvieh wieder gestattet ist.

Salle, 6. September.

An der gefrigen Sitzung des Comités der vereinigten liberalen Partei ist die Berufung eines Vertrauensmänner-Versammlung für Donnerstag den 11. d. M. beschlossen worden.

Sicherem Vermehren nach ist der jetzige Direktor der Französischen Emissionen, Herr Dr. Adler, von seiner Kränklichkeit, die ihn seit kurz vor Weihnachten v. J. von seinem Amte fern hielt, jetzt so weit wieder hergestellt, daß er nach den Michaelistagen die laufenden Geschäfte, wenigstens zum größten Theile, wieder übernehmen kann.

Vermischtes.

— Päpstliche Vertheilung. Pappi No. XIII. bezieht sich auf aus volkswirtschaftlich gemüthigtes Gebiet. Man muß das loben. Auf seine Kosten hat sich der Ingenieur Fontana von Rom nach Capriete, dem Geburtsorte des Papstes begeben, um von dort einen Kommunikationsweg nach der Eisenbahnlinie von Neapel herzustellen und so das Dertehen mit der großen Heerde und der Welt überhaupt in Verbindung zu bringen. Von Capriete soll er Weg nach Gorga, von Gorga nach der Sargula gehen und hier die Eisenbahn erreichen. — Wieser war der Ort so abgelegen und versteht, daß es einige Mühe kostete, dahin zu gelangen. Deutsche und italienische Spezialrepräsentanten, welche bei der Erziehung Pecci's zum heiligen Vater sich aufmachten, seine Geschäftskunde aufzusuchen und den Schauplatz seiner Kinheit und ersten Jugend kennen zu lernen, wissen davon zu erzählen. Capriete heisst übrigens jenseit durch seinen Namen an, welcher Fußbahnenwahl, Dudenbahn bedeutet.

— Ueber Herrn v. Tourville schreibt man dem „Zusbr. Tagebl.“: „Monieur de Tourville, dem die englische Kreuzschiffenflotte sein durch Nord erbeutes großes Vermögen belästigt, amüßigt sich ausgezeichnet an seinem Strafart. Er spielt mit den Beamten der Anstalt und denen von der Schiller'schen Fabrik Karten, hält sich Zeitungen und ist in Leib-Bibliothek absonnt. Von Zeit zu Zeit geht er ihm auch nicht an weiblicher Gesellschaft. In Bezug auf Essen und Trinken befindet er sich a conto seines Vermögens so, wie in einer ersten Pension der Schwyz. Das Bismarckiana Gravis ist ausgenommen.“ Die Weltstellung Klingi, obwohl das genannte Blatt sich hiebei auf die Aussage eines verlässlichen Augenzugehen beruht, doch kaum glaubwürdig.

— Des Sängers ... Werkzeuge. Einem vielgenannten Opernsängerin und einzigen Theater-Director in Pest, Herrn A. S., passierte vor einigen Tagen das Malheur, daß einer seiner Gläubiger bei seinem letzten Gastspiele in Pest die Pfändung gegen ihn erwirkte. Wie es scheint, wurde der Sänger durch diese Maßregel nicht besonders überzogen. Er hatte nämlich für eine solche Eventualität weislich fürsorglich, insbesondere nämlich, als er seine ganze Carriere direkt in das Theatergebäude gefügt hatte und der Executor weiter nichts vorfinden, als eine Menge Partituren. In Ermangelung eines anderen Objektes belegte der Executor die Partituren mit Beschlagnahme. Der Sänger kam hierdurch in die größte Verlegenheit — ohne Noten konnte er seine Rolle nicht durchführen. Da unternehm ein finziger Advokat die Rettung des bedrängten Sängers. Der Advokat machte nämlich folgendes Argument geltend: Im Besitze der Partituren ist ein Paragraf, welcher besagt, daß Werkzeuge, welche dem Arbeiter oder Handwerker zum Vortreiben unentbehrlich sind, nicht gepfändet werden dürfen. Partituren sind dem Künstler zum Erwerb unentbehrlich, ergo dürfen sie nicht gepfändet werden. Das Gericht schloß sich dieser Argumentation an und das „Werkzeug“ wurde freigegeben.

— Folgender Zug väterlicher Fürsorge! Unser Kaiser wird der „H. H. H.“ mitgetheilt. König hatte der hehre Herr bei seinen Fahrten zwischen Babelsberg und Potsdam beobachtet, wie die kleine Schlingentanz von Annewass und Neundorf in der größten Sonntagshefte daherraste, um rechtzeitig die Schulen in Potsdam zu erreichen, und wie sie dann wieder ermattet und abgeplattet ihren ertlerigen Wohnungen zuhieten. Täglich türkten um eine Energie offerter flacker Kistenwagen zwischen Babelsberg und Potsdam, um alles auf Schloß Babelsberg Nöthige heranzuschaffen oder Gesäße, Körbe, Fässer u. zur Bahn zu fahren. Den Kutschern dieser Wagen ist der Beschluß des Kaisers zugegangen, so weit wie möglich Schulfahrer der vorgezogenen Orte auf ihren Wagen mitzunehmen und weiter zu befördern. Seit einigen Tagen ist man eine rege Frequenz Seiten dieser kleinen Passagiere eingetretet und mit launem Jubel wird jeder leere Kistenwagen begrüßt, um von den kleinen Herrschaften bedeckt Gefächts erklommen und besetzt zu werden.

— [Zum Kapitel der Trinklender.] Fürst Bismarck-Muskel besuchte während seines Aufenthaltes in Hamburg häufig ein Haus, wo die leiber viel verbreitete Luftzertheite, die Dienerchaft sehr auf die Trinklender der Gasse aufwarf; die Herrschaft bekümmerte sich hieswegen ganz bemerkbar um dieses Verhältniß und sprach von den Gaben, machte aus wohl den Gästen, welche zu wenig schenkten, eine Umkehr daraus. Abends nach dem Essen, welches gewöhnlich in nur einem Gerichte, sehr oft in einem Beefsteak bestand, begleitete der Wirth den Fürsten hinaus und gab Acht, ob und auch womöglich, wieviel er Trinklender gab. Einmal war das Bildler doch gar zu mißfällig, und als unter den Augen des Wirthes vier Bediente zugleich sich zur Hand des Fürsten drängten, stand er plötzlich still, wandte sich zu dem Herrn des Hauses und fragte mit liebenswürdigem

Ferdinand Weber & Sohn, grosse Märkerstrasse 28.

Bei Beginn der Herbst-Saison erlauben wir uns auf unser mit allen diesjährigen Neuheiten assortirtes großes Lager von **Petroleum-Lampen** aufmerksam zu machen.

Kronen-Leuchter mit jeder beliebigen Flammenzahl.
Feine Salon-Hängelampen, Tafel-, Tisch-, Hand-, Wand- und Nacht-lampen aus den größten bestrenommirten Fabriken, jeder Concurrenz die Spitze bietend, in reichster Auswahl zu billigen Preisen.

Revisionsbericht

der agricultur-chemischen Versuchs-Station des landwirtschaftlichen Central-Vereins für die Provinz Sachsen etc. über das unter ihrer Controle stehende **Düngerlager** von **Otto Koebke** in **Halle a/S.**

Revision des Lagers am 22. August 1879.

Lagerbestand	Resultat der Analyse:
100 Ctr. roher pulverisirter Peru Guano	7,1% Stickstoff, 12,4% Phosphorsäure
22000 „ aufgeschlossener Peru Guano	7,3 „ „ 9,7 „ lösliche Phosphorsäure
1400 „ Chili Salpeter	15,8 „ „ „
200 „ Superphosphat aus Baker Guano	20,5% lösliche Phosphorsäure
400 „ do. „ do.	18,0 „ „ „
100 „ do. „ do.	17,9 „ „ „
400 „ do. Knochenkohle	12,2 „ „ „
700 „ ammoniakalisches Superphosphat	8,0% Stickst. 9,5 „ „ „
50 „ Knochenmehl	4,4 „ „ 20,7 „ Phosphorsäure
20 „ Kalidüngesalz — % Schwefelsaur. Kali gleich 18,0% reinem Kali.	

Versuchsstation Halle, den 28. August 1879.
 Prof. **Maercker.**

Bezugnehmend auf obenstehenden Revisionsbericht, empfiehlt sämtliche **künstliche Düngemittel** zu den **billigsten Preisen** **Halle a/S.,** im September 1879. **Otto Koebke.**

Kunst-Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig.

Täglich geöffnet von 10 bis 6 Uhr.
 — im Bureau der Kunst-Gewerbe-Ausstellung besonders abgestempelt — erlangen dadurch eine auf 3 Tage verlängerte Gültigkeit.

Magdeburger landwirtsch. Ausstellung 1880.

Der Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen beabsichtigt zur Feier seines 40jährigen Bestehens eine **Provinzial-Erbierschau** für die Provinz Sachsen unter Zustimmung des Central-Vereins, verbunden mit einer **internationalen Ausstellung von Maschinen, landwirtschaftlichen Maschinen u. Geräthe** etc. vom **28. Mai bis 6. Juni (incl.) 1880** auf dem von der Stadt Magdeburg bewilligten, unmittelbar am Bahnhof gelegenen Stadterweiterungsterrain zu veranstalten.

- Dieselbe wird folgende Abtheilungen umfassen:
- I. Abtheilung: Zucht u. Vieh** mit Unterabtheilungen:
 1. Pferde,
 2. Rindvieh,
 3. Schaafe (international),
 4. Schweine u. Kleinvieh,
 vom 4. bis 6. Juni incl. Geflügel und Hunde.
 - II. Abtheilung:** vom 28. Mai bis 6. Juni incl.
 1. Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe,
 2. Landwirthschaftliche Produkte, landwirthschaftl. technische Fabrikate, Bodenarten und Baumaterialien.
 - III. Abtheilung:** Anschluß einer Gartenbauausstellung steht in Aussicht. An Prämien stehen c. 60.000 M. in Aussicht. Mit der Ausstellung wird beabsichtigt, den Ankauf eines Theils der Schauegenstände beabsichtigt zu verbinden. Ein Garantiefonds von 88.000 M. ist bereits gesichert. Aufzählungen sind an das „Comité der Magdeburger landwirthschaftlichen Ausstellung 1880 Bureau Magdeburg“ zu richten. Programme nebst Anmeldeformularen sind vom 1. Novbr. ab ebenfalls selbst zu beziehen.
- Der Vorstand des **Ausstellungsausschusses.**
- H. v. Nathusius, Althaldensleben, Hasselbach, Oberbürgermeister, 1. Vorsitzender.
 O. Duvigneau, Fabrikant, Herm. Osten-Budaу, Geschäftsführendes Mitglied.
 2. Vorsitzender.
 3. Vorsitzender, Magdeburg.

Neuheiten.

Herrenhüte, Damenhüte, Kinderhüte.

Rudolph Sachs & Co.,

Hutfabrik, gr. Ulrichstraße 55.

Neuheiten in Mänteln und Paletots, Kleiderstoffen, Buckskins und Ueberzieherstoffen empfehle ich in größter Auswahl zu **sehr billigen Preisen.**
Ernst Böhmig in Eisleben, Markt 22.

J. G. Goldschmidt's Wwe., gr. Steinstraße 66 I. Etage,
Restaurations-Localitäten dem besitzigen und auswärtigen Publikum ganz ergeben.
 Heute die **ersten Whistabler Austern** und vorzügl. Hummer.

Rosspplatz. **Halle.** Rosspplatz.
L. Broekman's
Niederländisches Affentheater und Circus en miniature.
 Heute Sonntag den 7. September 1879
Zwei Vorstellungen
 Nachmittags um 4 und Abends 7 1/2 Uhr.
 Montag den 8. September
Drei Vorstellungen,
 die erste um 11, die zweite um 4, die dritte um 7 Uhr.
 L. Broekman, Director.

Kartoffel-Lieferanten gesucht f. j. Quantum große rote **Noten-Kartoffeln** A. Export. Gef. Offerten an **A. F. Knoop** in Hamburg, Scholven-Passage 11.

I Drechmaschine, ganz neu, ist Umstände halber sehr billig zu verkaufen. Näheres bei **Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Sichere Heilung in 14 Tagen garantirt Allen an **Berufenen** sowie sonstigen **Blasenleiden** zu Diensten. **Dr. F. C. Sauer,** Spezialist, **Wetzheim a. W.**
 Eine neumühende Kurb mit Kolb ist zu verkaufen in der **Schmühle** bei **Teutschenthal.**

Pianos gegen beliebige Ratenzahlungen, bei Baarzahlung hoher Rabatt; kostenfrei Probessung direct von der Fabrik.
Th. Weidenslaufer, Berlin NW. Gelehrte Anfragen werden sofort beantwortet.

Grösste Pilsbrennerei Brüderstr. 13. **Schkenitz's Biergasse.** **Brüderstr. 13.**

In der Familie der Unterzeichneten finden noch einige junge Mädchen freundliche Aufnahme.
Halle a/S., Königstrasse 7.
P. Lehmann, verw. Ober-Postdirector.

Technicum Mittwelda. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister, Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October.



Reisszeuge von vorzüglicher Güte billigt bei **Otto Unbekannt,** Kleinrichmieden.

Lehrhings-Gesuch. In meinem **Bau- u. Wechsel-Geschaft** findet noch ein **erfahrener junger Mann** mit den nöthigen Kenntnissen p. l. E. über **Stellung als Gehrling.** Penion event. im Hause.
Ernst Haassenger.

RAJCHMAN & FRENGLER erste concessionirte **WARSHAUER ANNONCEN-AGENTUR** **INFORMATIONS BUREAU** in Warschau Senatorengasse 22. Pächter der bedeutendsten Journale. Insertionsaufträge für alle Journale der Welt, vorzüglich für die polnischen und russischen Journale werden schnellstens, pünktlichst und billigst ausgeführt.
 Uebersetzungen und Belege gratis. Ankauf über Creditfähigkeit etc. der Handlungsbücher & Firmen in Polen und Russland.

Flügel, doppelgekrante patentirte **Miniatur- und Salonflügel** von **E. Mays** in Dresden u. A. und, von **N. 825** an aufwärts,
Pianino's von **J. Fearnich, E. Mays** und andern ersten Fabrikanten, von **N. 495** an aufwärts bei
F. Voretzsch, Musikdir., **Halle a/S.,** Wilhelmstrasse 5. Hier ausgesuchte tadellose Exemplare.
Mehrfährige Garantie. Verkauf zu u. unter Fabrikpreisen.

Schüler-Pension, **Schweitzerstraße 25,** Nähe des **Waisenhauses,** offerirt unter günstigen Bedingungen **A. Bleeser.**
Stelle suchen: alt. u. jung. **Verwalter, Hofmeister, 1 lediger Gärtner,** alt. u. jung. **Landwirthschafterinnen, per Jungfern u. f. Stubenmädchen.**
Gesucht: Landwirthschaftl. terinnen sofort, **Kochamädel, Köchinnen, Küchen-, Haus- und Viehmädchen** b. hohem Lohn durch **Fr. Deparade,** gr. Schlam 10.

In der Familie der Unterzeichneten finden noch einige junge Mädchen freundliche Aufnahme.
Halle a/S., Königstrasse 7.
P. Lehmann, verw. Ober-Postdirector.

Brief- & Schreibpapiere
 Luxuspapiere & Karten
 Chromos & Oeldrucke
 Visit- & Adresskarten
 Verlobungs- etc. Anzeigen
 Monogramme, Wappen
 In Druck & Prägung stets Neuus & Elegantes.

PAPER- & SCHREIBWAAREN-
HANDLUNG
R. FRANZKE
 Barfüßnerstr. 6a.
DRUCK- & PRÄGE-ANSTALT.

Visitenkarten-Taschen
 Brieftaschen, Notes
 Schreibmappen
 Musikmappen, Portfolios
 Photographie-Album
 Porte-trésors etc.
 Collagekarten
 sowie jegl. Schreibbedarf.

Pma. Burbacher I Träger in allen Höhen und Längen, ferner **gebrauchte Eisenbahnschienen,** 4 bis 5' hoch, **gusseliserne Säulen** etc. liefert billigst, sofort ab meinem Lager.
E. Leutert, Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik. **Halle a/S.** (Giechleinstei).

Zur Locomobil-Feuerung offeriren beste Zwickauer, Lugauer und Westphäl. Steinkohlen zu billigsten Preisen unter Garantie des Gewichts. **Pröpper & Co.**

Schauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

und Epidermis wurde durch eine früh 8 Uhr in Wülhausen einlaufende Ernte der Kaffeebohnen, welche sich in die Pflanzungen nach Straßburg zu werfen und mit großer Eile zu beenden. Da er jedoch eine Dilation bereits an Mac-Mahon abgegeben, die zweite noch immer nicht befristet hat und er nur noch über eine verbleibende, um 10 Uhr zu Mittag, als über den Rest der Nachrichten eintrifft: die Freiheit bei Marfolsheim (nördlich Straßburg) und fünf danach noch eine zweite: sie seien bei Kleinfeld (nördlich Hülshausen) über den Rhein gegangen. Die erste war durch den Präsidenten des Reichstages, den Minister des Innern gerichtet worden, die zweite durch einen Kommanden von Erenzy, gegenüber Kleinfeld, in Linlauf geleitet worden.

Nach des Obersten v. Erenzy's Auffassung mußte seine persönliche Anwesenheit bei Kleinfeld am 6. und die Eisenbahnfahrt des Reiches Sonntag in der Nacht zum 7. über Straßburg hinauswärts zu den Rheinplätzen, die am 7. mit Morgengrauen gedehnte Befestigung von Rheinmetz und Kleinfeld zu der zweiten Nachricht die Beschlagnahme gegeben haben.

(Schluß folgt.)

Statistik des Produktverbrauchs auf den Eisenbahnen von und nach Halle a/S. im Monat Juli 1879.

I. Eingang.	Brennstoffverbräuche in kg.	Zufuhrstoffe in kg.	Gesamtverbrauch (Waggon- und Güter-Verbrauch) in kg.		Zusammen in kg.	Mittel gegen den gleichen Monat des Vorjahres in kg.
			Stenographisch	Alphabetisch		
Weizen	179000	95000	616250	210000	1102500	244000
Roggen	182000	40000	630000	200000	1052000	221000
Gerste	10000	20000	15000	5000	45000	180280
Safer	30000	50000	45870	390250	929220	29290
Zucker	12100	—	—	—	481070	—
Müllenspäne	—	25000	30000	55000	10830	—
Düngemittel	50000	40000	120000	70000	280000	100220
Wohl	80000	80000	182180	26750	368390	88600
Eisenschrott	10000	250000	22450	—	282350	109500
Erde-Coaks	50000	30000	100000	60000	210000	—
Stahl, roh u. gef.	361000	80000	345860	132760	623230	—
Eisen	15000	—	20000	10000	145000	—
Kartoffeln	36200	—	55450	—	91650	—
Summa	1440200	1465000	580790	234960	1062710	—
II. Versandt.						
Weizen	25000	35000	10000	55000	125000	60430
Roggen	—	60000	120000	1850	181850	52310
Gerste	50000	30000	7000	56450	141450	55450
Safer	37500	—	35000	13000	139000	4890
Zucker	15000	389040	—	11000	481070	—
Müllenspäne	—	—	—	1100	31500	—
Düngemittel	10000	25000	120000	10200	165200	139780
Wohl	63800	907400	320600	26430	1318230	278290
Eisenschrott	5000	232100	30730	—	267830	97850
Erde-Coaks	—	3870	5180	—	5640	—
Stahl, roh u. gef.	—	—	40000	—	40000	—
Eisen	11000	—	60000	27000	38000	—
Kartoffeln	20000	—	—	—	30000	—
Summa	237400	1681810	1373090	359440	3651740	—

Handel, Zucht, Verkehr, Volkswirtschaftliches.

Die Wirtschaftung des großen Grundbesitzes. Man schreibt der „Eoc.-Corr.“: Der Grund und Boden ist in Deutschland früher nach dem Prinzip der Selbstwirtschaftlichkeit als ein Jahrtausend auf dem bei weitem größten Theil der Ackerbau gelistet, bearbeitet worden. Die politische Gleichstellung der Personen im modernen Staate sieht ohne Zweifel überall in Disharmonie mit den bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen, wo die mechanische Bewirtschaftung des großen Grundbesitzes auch eine moderne Zeit von Volkswirtschaft erfordert. Der Bestand des großen Grundbesitzes hängt aber nicht nur mit kulturgeschichtlichen Traditionen zusammen, sondern ist auch von den klimatischen Verhältnissen abhängig. Eine Reize vom Rhein nach der russischen Grenze hin liefert uns hierzu die liebsten Beispiele. Von der französischen Grenze bis zum Rhein ist der kleine parzellirte Grundbesitz vorherrschend, es ist der Besitz, in welchem der Code Napoleon herrscht und ein vorzüglicher Boden mit einem Klima dem Landwirthe allerorts wenigstens eine Ernte liefert. Zwischen Rhein und Elbe, wo er in die hiesigen „baltische Zone“ eintritt und die leichtere deutsche Selbstwirtschaft beherrscht, ist es der solide Bauernland, welcher hier, so zu sagen, die Basis des modernen Staates bildet; zwischen der Elbe und der Oder sind die größeren Mittelgüter und der Landbesitz der Bauern

an Flächenumfang ziemlich gleich vertheilt, wogegen zwischen der Oder und der Weichsel, wo die künftigen Arbeiter noch heute an der Grenze der hiesigen heutigen Selbstwirtschaft zu leben haben, der große Grundbesitz dem kleineren Besitzthum bei weitem überlegen ist. Es ist daher ein Irrthum wieder unserer Staatsökonomie, wenn sie als ein materielles Mittel zur Abwicklung des Bauernismus auch in diesem Hinsicht die unteren Klassen der Bauern durch die Vertheilung des großen Grundbesitzes und der Domainen zu empfinden für möglich erachtet. Man bedenke, daß das Klima hier selbst bei sorgfältiger Bearbeitung des Bodens doch meist nur alle 4 Jahre eine Ernte gestattet, welche dem Besitzer die Bezahlung der bei weitem über den russischen Grenze hinaus 10 flachen mit auf den Grundbesitzer, der wenn die gemeinschaftliche Bewirtschaftung in zeitgemäßer Weise organisiert wird, mit Hilfe von Millionen der bürgerlichen Nationen Bearbeitung der Felder im großartigen Umfang gestattet. Ein Interesse einer billigen und dabei guten Bearbeitung unserer Acker und östlich gelegenen Felder, würde es daher liegen, dieselben entweder an öffentliche einheimische Arbeiter, welche einen technisch und wissenschaftlich gebildeten Landwirth gegen einen entsprechenden Mittel aus der Ernte zum Führer haben, zu verpachten.

Der Aufschwung in Handel und Gewerbe, der nach englischen Berichten sich nicht nur in Amerika, sondern auch in England in erfreulicher Weise bemerkbar machen sollte, scheint doch nicht weiter zu sein, um aus demselben sich zu freuen, als die Augen zu fallen. So wollen u. A. „Daily News“ davon nichts bemerken. Nur in der Acker- und Eisenindustrie regt es sich etwas, doch werden selbst in dieser Industrie zu sehr niedrigen Preisen angenommen. Die Kaufleute der Industrie werden nur durch eine beschränkte Verabreichung der Güter ermöglicht werden. Es ist zu hoffen eine Wiederbelebung des englischen Handels erst von der in Aussicht stehenden Reform des Zollsystems und raten den fernem England, sich mehr auf die Erzeugung von Fleisch, Butter, Käse besser Qualität zu werfen, statt am Getreidebau festzuhalten.

Bereit deutscher Eisenbahnverwaltungen. Bei der neulich in Salzburg abgehaltenen Generalversammlung des Vereins zur Beschaffung der Eisenbahnen-Reglemente seitens der verschiedenen Staatsbahnen, welche die Errichtung des Vereins zum 1. Januar 1881 gewünscht worden. Wie indeß aus einem dieser Tage der Vereinsverwaltung zugegangenen Circularschreiben der geschäftsführenden Direction hervorgeht, haben sich die preussischen Eisenbahnverwaltungen gegen eine solche Vereinigung ausgesprochen. Die Generalversammlung beehrte Commission zur einer Besprechung am 10. Sept. d. S. nach Berlin einberufen. Eine von dieser Commission gebildete Beschlusse sollen alsdann einer demnachrichtigen außerordentlichen Generalversammlung unterbreitet werden, um so die Angelegenheit nach der Sachlage zur Entscheidung zu bringen. Zu der fraglichen Commissionssitzung wird auch von der von der Deutschen Norddeutschen Eisenbahn einbrachte Antrag auf Erhebung eines Fonds zu bestimmten Geldbeträgen (die genannte Eisenbahn hat 200 000 vorgeschlagen für die Errichtung von Bahnen, bzw. auf Herstellung dieser hinaus erstellten Einnahmen unter die Vereinsverwaltung nach Maßgabe ihrer jährlichen Eintraben aus dem Vertriebsverkehr zur Berathung gelangen.

Stalteinlager, Handel mit Südafrika. Die Stalteinlager geben sich große Mühe, den Handel mit überseeischen Wägen in Gang zu bringen, neue Abwege und Orte zu suchen und sich um die Handelsgeographie praktische Verdienste zu erwerben. Man rechnet ihr auf den Erfolg der italienischen Expedition in das Land Soudan. Seit hat eine große Expedition, die von dem hiesigen Geschäftsführer der Handelsgeographie, dem Hiesigen, nach Südafrika, verbunden mit dem Herrn anzufragen und dort Hilfsmittel anzufragen. Am 28. August begab sich Demetrius Prada und Francesco Meloni nach Capria, um sich nach Caprien einzuschiffen, nach dem Glauben und von den Herren der Seereise, welche die Seereise zu Ende von der der Seereise, die von dem Hiesigen, nach Südafrika, verbunden mit dem Herrn anzufragen und dort Hilfsmittel anzufragen.

Kunst und Wissenschaft.

Wo ist Norden? Diese Frage wurde seit einiger Zeit namentlich in Schwaben, häufig erörtert. Man hoffte zwar, daß die Befürchtung, welche diese Frage zu Grunde lag, sich als unbegründet erweisen würde, aber man wunderte sich sehr darüber, daß der Telegraph von Japan, welche Verbindung schon seit einiger Zeit wiederhergestellt ist, ein hartnäckiges Schweigen über die Richtung der Seereise in dieser Hinsicht nicht zu bringen. So müßte lange Monate nach Hiesigen ausgeben, um den Verbindung mit dem Herrn anzufragen und dort Hilfsmittel anzufragen. Am 28. August begab sich Demetrius Prada und Francesco Meloni nach Capria, um sich nach Caprien einzuschiffen, nach dem Glauben und von den Herren der Seereise, welche die Seereise zu Ende von der der Seereise, die von dem Hiesigen, nach Südafrika, verbunden mit dem Herrn anzufragen und dort Hilfsmittel anzufragen.

Bekanntmachungen.

Halle a/S., den 4. September 1879.

Bekanntmachung.
Der Conkurs über das Vermögen des Schiffbauers Julius Leidneroth in Murena ist durch Vertheilung der Masse beendet.
Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Auction.
Donnerstag d. 11. Sept. e. Vormittag 11 Uhr verfährt die Meißnerstraße 15: 2 Schapping-Maschinen, 1 Valancier-Maschine, 1 Kessel-u. 1 liegende Dampfmaschine, 1 gr. Bohrmaschine, 1 Ventilator, 1 dr. Pumpen, ca. 20 kl. Hühner u. f. w.
W. Elste, ger. Act.-Commissar.

Haussverkauf.
Erbschaftsbesitzer soll ein hübsches Grundstück in geundener Lage der Stadt, mit Geschäftslage, für eine kleine liegende Familie sich eignen, unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Es enthält 7 heizbare Stuben, 7 Kammern, 2 Küchen, 2 Keller, großes Waldhaus und Geflügelstall, Trockenboden, hat Gas- und Wasserleitung u. ist kanalisiert. Daneben ein mit 32 Obstkäufen bebaubarer, wohlgepflegter Garten mit Gartenhaus u. event. mit Muffen: biensland.
Nähere Auskunft ertheilt
Th. Loebeling,
Halle a/S., Schmeerstr. 26.

Ein anständige Wittve, in geundeten Jahren, unabhängig, sucht bei einem Herrn oder Dame die Wittvenschaft zu führen.
Wwe. Hofe, Erfurt, Hospitalgasse Nr. 1.

Ein selbständige Landwirthschafterin, Haus- und Viehwirthschafterin, sucht Stelle durch Frau Rohlfen, Adtel Nr. 8.

Offene Stellen.

f. Kochmannsells u. Köchin- n f. große Güter u. ff. Privat- hauer, f. ff. Stubenmädchen zum Hof. u. ipat. Antritt.

Engagement suchen
1 in f. Küche sehr perfekte Landwirthschafterin (Wwe.) mit vorzugh. langj. Zengn., 1 im Material- u. Polamentier- gesch. tücht. Verkäuferin, 1 anst. junges Mädchen (nach Probel) als Kindergärtnerin u. Stütze d. Hausfr., versch. jung. Landwirthschafterinnen. 1 anst. junge Wittve, die 1 groß. Hauswirthschaft selbst geföhrt, sucht anst. Stelle. Dienstmädchen sucht u. weiß nach das Cont. von
Emma Lerche, Halle a/S., Rathhausg. 14, 3. Etage.

Ein herrschaftl. Gärtner in geundeten Jahren sucht Stellung. Gef. Offerten unter G. V. 390 durch Haasenpferd & Vogler in Halle a/S. erbeten.

Ein in allen Arbeiten erfahrener energischer
Zimmerpolier,
mögl. mit Kenntnis von Holz- bearbeitungsmaschinen findet dauernde Stellung. Näheres durch Rudolf Mosse, gr. Ulrichstraße 4.

Wagen-Offerte.

Neue u. gebrauchte Pferdewagen mit und ohne Gecken, auch zum hinten Einsteigen verkauft
C. Raake,
Schmiedemeister u. Wagenbauer, Halle a/S., Kl. Klausstraße 5.

Für Knochenholzfabriken.
Für Knochen, welche gut entfettet, gekürzt und besetzt fortirt, also fertig bis zum Brennen, wird ein größerer und beständiger Abnehmer gesucht. Adressen mit Angabe des Preises nach H. L. befördert Ed. Strüthgen in der Exp. d. Stg.

Eine bedeutende Lebens-Vericherungs-Actiengesellschaft wünscht ihre Haupt-Agentur für Halle a/S. und Umgegend anderweitig zu befehen.
Offerten werden durch die Annoncens-Expedition von Haasenpferd & Vogler in Magdeburg unter H. D. 60 erbeten.

Gestempelte Vollheringe in Tonnen und schockweise billigh.
C. Müller Ratholger.

Neues Theater.
Sonntag den 7. September
Grosser Ball.
Anfang 8 Uhr.

Bad Wittgen.
Sonntag den 7. September
Nachmittag-Concert
(Militair-Musik)
v. der Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 S.

Hôtel zur Tulpe.
Sonntag d. 7. Septbr.
Abend-Concert
v. d. Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 S.
Haideblümmchen, Gavotte v. Th. Giese (neu).

Freie Gemeinde in Halle.
Sonntag den 7. d. M. Vormittags 9 1/2 Uhr Vortrag des Herrn Prediger Gersky im Saale des Herrn Landmann, gr. Brauhausa-gasse 9.
Freier Zutritt für Jedermann.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach einer zügigen Krankheit ein Schwachkranker unter innig geliebte älteste Tochter Elisabeth im Alter von 10 Jahren 6 Mth. 22 Tagen. Mit dieser Wittve wird nur auf diesem Wege bekannt gemacht an
Dr. Koberslein, Bürgermeister.
Anna Koberslein geb. Schulze.
Halle, den 5. Septbr. 1879.

Dritte Beilage.

Literarisches.

Die neueste Nummer der Protestantenkircheneitung für das evangelische Deutschland (vom 30. August) enthält den ersten Abschnitt über den Archidämonen Sonntag in Nürnberg im Berliner Intims-Bereich gehaltenen Vortrage „Die Lehre vom Simmelreich“, auf welchen wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

In der gestr. 1. Beil. ist S. 2, Ep. 1 3. 73 von oben zu lesen „Atruce.“

Halle'scher Zuckerbericht vom 5. September.
Rohzucker. Umsätze von effectiver Waare haben in dieser Woche nicht stattgefunden.
Auf Lieferung für nächste Campaigne theils zu festen, theils zu laufenden Preisen wurden bis jetzt 8 Millionen Kilo = 160 000 Ctr. gehandelt.

Raffinirter Zucker. Für den laufenden Bedarf bleibt unbeeinträchtigt gute Frage und werden bei täglich auch in Preisen sich vermindertem Angebot die Forderungen der Verbraucher sofort bewilligt. Oberte zu heutigen Notierungen auf Lieferung für September/October wurden von hiesigen Raffinerien zurückgewiesen.
Umsatz 14 500 Brode und 70 000 Kilo = 1400 Ctr. Farine.

Tägliche Notierungen:
Rohzucker.
Polarisation nach Dr. Leuchtner oder Dr. Drendmann hier, per 100 Kilo incl. Zöl, je nach Farbe und storn.

Strahlzucker	bei 96% Polar.	—
Kornzucker	bei 95% Polar.	—
	bei 94% Polar.	—
Rohzucker	bei 93% Polar.	—
Rachprodukte	bei 94-95% Polar.	55,00-48,00
Wachse, excl. Zölme		8,60

Raffinirter Zucker für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.
Mafinade fein ohne Zöl 81,00 —
" mittel " " 79,00 —
" grob " " 77,00 —
Weiß " " 77,00-75,00 —
" Meis " " 74,00-73,00 —
Garin blond gelb " " 70,00-68,00 —
" braun " " —

Bericht des Secretärs des Vörsenvereins in Halle a/S.

Halle a/S., den 6. September 1879.
Preise im Aufschluß der Courage.

Weizen 1000 Kilo geringere Sorten 187-189 M., mittlere 191-196 M., feinere 200-203 M. bez. Feinerer alter Weizen bis 215 M. bez.
Roggen 1000 Kilo alter und neuer 148-156 M.
Gerste 1000 Kilo Stimmung ohne abgehändelt, Langgerste geringere 170-180 M., mittlere 185-190 M., feinere und Gbealtergerste 200-220 M. bez.
Gerstmalz 50 Kilo 14-14,50 M.
Safer 1000 Kilo 147-160 M. bez. Neuer billiger.
Kümmel 50 Kilo 29-30 M. bez.
Rais 1000 Kilo Donau- 136 M., anemian. 125 M.
Delfstaen 1000 Kilo Rapsfaat 212-225 M.
Seltäre 50 Kilo 22,50 M.
Eispiritus 10 000 Liter pCt. loco höher, Kartoffel- 56,25 M., Rüben- 53,50 M. bez.
Rüböl 50 Kilo 26,25 M. geteert.
Solaröl 50 Kilo 7,50 M.
Malzmeis 50 Kilo, fremde 4,50 M., hiesige 5 M.
Futtermeis 50 Kilo 6,25-6,50 M.
Kleie, Roggen- 5,25 M., Weizenhaalen 4,25 M., Weizen-großkiele 4,75 M.
Delfstaen 40 Kilo loco und auf Termine 6,50 M.

Halle, den 6. Septbr. 1879.
Langes Roggenstroh 23-27 M. p. 1200 M.
Waldschichtenstroh 20-22 M. p. dito.
Hiesiges Heu 3,50-4,50 M. p. Ctr.
Auswärtiges Heu ohne Zufuhr.

Bad Wittgen.
Sonntag den 7. September
Nachmittag-Concert
(Militair-Musik)
v. der Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 S.

Hôtel zur Tulpe.
Sonntag d. 7. Septbr.
Abend-Concert
v. d. Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 S.
Haideblümmchen, Gavotte v. Th. Giese (neu).

Freie Gemeinde in Halle.
Sonntag den 7. d. M. Vormittags 9 1/2 Uhr Vortrag des Herrn Prediger Gersky im Saale des Herrn Landmann, gr. Brauhausa-gasse 9.
Freier Zutritt für Jedermann.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach einer zügigen Krankheit ein Schwachkranker unter innig geliebte älteste Tochter Elisabeth im Alter von 10 Jahren 6 Mth. 22 Tagen. Mit dieser Wittve wird nur auf diesem Wege bekannt gemacht an
Dr. Koberslein, Bürgermeister.
Anna Koberslein geb. Schulze.
Halle, den 5. Septbr. 1879.

Dritte Beilage.



Fabrikbesitzer Dr. Schuster-Görlitz und Reichenbach D. R. K. Seibler-Görlitz, Abgeordneter. Schroeter-Döber und Meierbornen, Abgeordneter. Seifner-Werfberg, Abgeordneter. Gerichtsrath Rud. Siemens-Brandenburg, Abgeordneter. Prediger Schumann-Ferig bei Vandenburg, Abgeordneter. Senator Dr. Schläger-Dannow, Abgeordneter. Schlichter-Glitzke, Abgeordneter. Rittergutsbesitzer Schulz-Boosen, Abgeordneter. Maler J. Schütz-Danzig, Bürgermeister Strudmann-Hildesheim. Schlichter-Glitzke, Abgeordneter. Schlieper-Grüne (Walden), Abgeordneter. Walter Simons-Eberfeld. Louis Simons-Eberfeld. Rittergutsbesitzer Siegfried-Jagel bei Barten. Graf Schad-Döringau, Abgeordneter. Rittergutsbesitzer Schwabe-Platteneben. Rittergutsbesitzer W. Steffens-Baerle. Arminialitätsrichter Schroeder-Danzig, Abgeordneter. Trume-Berlin, Reichstagsabgeordneter. F. Schaeffer-Landeburg. Alfred Schlieper-Eberfeld. Rentier Schröder-Ryck. Kaufmann Schulz-Prignall. Amtsvorsteher Schulz-Trutenau, Kreisstadtmagistrat. Dr. med. A. F. Schulte-Darfeld bei Stade. Stadtrath Schreiner-Berlin. C. W. Steffens-Deinsternbe bei Stade. Commerzien-Rath Guff. Dr. Teuffer-Stettin, Abgeordneter. Dr. Thiemens-Soden, Abgeordneter. Dr. Techow-Franfurt a. O., Abgeordneter. Rechtsanwalt Tebmer-Dirshau. Kreisverordneter Thebens-Vorortmarthen. Kittenmeister A. D. Tudemann-Kaufhof bei Glogau. Stadtmagistrat Trautmann-Ziechenbera. Thiele-Hüdenau bei Marienburg. Lorenz-Kienball. Gutsbesitzer Robert Treff-Edartsberg a. in Thüringen. Fabrikbesitzer Hermann Teumer-Wittenberge. Prediger Dr. Thomas-Berlin. Rentier Treppin-Havelberg. Trautmann-Staffurt, Reichstagsabgeordneter. V. Ulrich-Joblig bei Rothenburg. Oberaufh. Reichstagsabgeordneter. Geheimer Justizrath Wiser-Berlin. Justizrath von Wahl-Greifswald. I. Wolfmann-Waldeck. Stadtrath Weigel-Magdeburg. Hofbesitzer Bornert-Kirchhalsbe. Commerzien-Rath J. Woldmar-Kiel. C. Wollertmann-Fürstena, Kreis Eising. K. Wollertmann-Fürstena, Kreis Eising. Gutsbesitzer Dr. Wachs-Grenzau, Abgeordneter. Geh. Justizrath Dr. Wagner-Breslau, Abgeordneter. F. Wattenberg-Rothenburg. Woller-Purg, Abgeordneter. Werner-Vegnis, Reichstagsabgeordneter. Kreis-Gerichts-Director Westh-Mariemünde, Abgeordneter. Paul Wolff-Veslau. Bürgermeister Welfisch-Thorn, Abgeordneter. Rechtsanwalt Wolf-Merle-burg. Witt-Obernied, Abgeordneter. Dr. Wittmayer-Norhaußen. Rentier Ferd. Wolf-Halle a. S. Bürgermeister Wagner-Zirfeldau, Abgeordneter. Witt. F. Wolff-Baldero. Com. merzien-Rath Weigelt-Magdeburg. Dr. Wolff-Marburg, Abgeordneter. Amtsvorsteher Worowitz-Driehof. Rittergutsbesitzer Weidenborn-Koßlin. Hofbesitzer C. Witt-Kirchhalsbe. Guts. besitzer Wolter Welle-Nagorff, Landberg. Gutsbesitzer J. Wiestle-Plauerhof. Rathmann und Kreisverordneter J. F. Wischmann-Halde. I. Wiegelt-Soltan. Wietling-Blumenthal. Daudtruderi-besitzer Wischelsch-Heerhof. Fabrikant Waldhausen-Übbede. Fabrikant Jul. Würmbach-Bodenheim. Stadtrath Dr. Weber-Erfurt, Abgeordneter. Geheimer Ober-Baurath a. D. Wiede-Berlin. Oberbürgermeister a. D. Weber-Berlin. Otto Wannow-Tutenau. Rittergutsbes. Windler-Popowien. Kaufmann Welt-Havelberg. Amtmann und Stadtvorordneten-Vorsteher Winterfeld-Brandenburg. Fabrikbesitzer Ziegler-Hanau, Abgeordneter. Stadtrath und Brauereibesitzer Zühl-Don. Stargardt. Gutsbesitzer Zeller-Rausen. Gutsbesitzer Zitelmann-Jasunij. Kammer-Rath Zwieler-Magdeburg. Apotheker Ziegenbein-Mühlberg. W. Zimmermann-Dra. Bürgermeister Zeh-Seebach. Fabrikant J. F. Zimmermann-Hanau. Geh. Rath Prof. Dr. Zeller-Berlin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung, Petersberg, 6. September. Der bisherige Votschafter in Konstantinopel Kobanoff ist zum Votschafter in London ernannt worden. An seine Stelle in Konstantinopel tritt Saburoff, bisheriger Gesandter in Athen.

Königsberg, 5. September. Die heutige Parade des 1. Armeekorps vor Sr. Majestät dem Kaiser ist glänzend von Statten gegangen. Der Kaiser begleitet von dem Kronprinzen und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzen Wilhelm, Karl und Friedrich Karl von Preußen, sowie von dem Erbprinzen von Mecklenburg-Schwerin, erschien Punkt 11 Uhr auf dem großen Exercierplatze, wo die Truppen zur Parade aufgestellt waren. Die Kaiserin folgte in offener vier-spänniger Wagen. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt, im ersten Treffen die gesammte Infanterie, im zweiten Treffen die Kavallerie, die Artillerie und der Train. Die Parade wurde von dem kommandirenden General des 1. Armeekorps, General der Infanterie von Barnefow kommandirt. Nachdem der Kaiser die Front beider Treffen entlang abgesehen war, erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch sämtlicher Truppenabtheilungen. Der Kronprinz, in der Uniform des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Silesisches) Nr. 1, führte dieses sein Regiment zweimal vor dem Kaiser vorüber. Sowohl auf dem Hinwege zu dem Paradeplatze, wie auf dem Rückwege von demselben wurden die Majestäten von der Kopf an Kopf getragenen Menschenmassen mit stürmischen Zurufen begrüßt. Gleich entzückende Kundgebungen erfolgten bei der Rückfahrt in die Stadt, wo die Gewerke mit ihren Fahnen und Abzeichen auf der ganzen Strecke vom Königsberg bis zum Königl. Schloße Aufstellung genommen hatten. Um 4 Uhr fand im Moskowitzer Saale des königlichen Schloßes das Paradeballet statt, zu welchem an 300 Einladungen ergangen waren und an welchem sämtliche Fürstlichkeiten mit ihrem Gefolge und alle fremdberühmte Offiziere theilnahmen. Bei der Tafel saß der Kriegsminister v. Kamme dem Kaiser gegenüber, zur Seite Sr. Majestät waren dem kommandirenden General v. Barnefow und dem russischen General v. Stobeleff die Plätze angewiesen worden. Während des ganzen Tages war das herrliche Sommertheater. — Bei dem heute im Moskowitzer Saale des königlichen Schloßes stattgehabten Gala-Diner trank der Kaiser mit folgenden Worten auf das Wohl des ersten Armeekorps: „Ich trinke auf das Wohl des ersten Armeekorps, welches unter seinen Königen stets, im Kriege wie im Frieden, ihren Zuspruch und Anerkennung sich erworben hat; so auch die Weinge am heutigen Tage im vollen Maße.“

Königsberg, 1. September. Nach Beendigung des Paradeballets besuchte Sr. Majestät der Kaiser gegen 8 Uhr Abends das Stadttheater.

Brand a. H., 5. September. Nach Beendigung der heute stattgehabenen Manöver sprach der Kaiser den versammelten Kommandanten seine vollste Zufriedenheit aus und beauftragte den Lager-Kommandanten, den Truppen seine Anerkennung zu erkennen zu lassen.

Wien, 5. September. Die Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen hat Wien heute früh verlassen und nach kurzem Aufenthalt in Reichenau die Reise nach Kömerbad in Steiermark fortgesetzt.

Paris, 5. September. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Regierung beschließen habe, den Artikel 7 des Ferry'schen Unterrichts-gesetzes fallen zu lassen, wird von der „Agence Havas“ für vollkommen unbegründet erklärt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. September.

Der „Corriere mercantile“ in Genua meldet, daß der deutsche Kronprinz wahrscheinlich einige Zeit im See-bade Pegli zubringen werde. Verschiedene italienische Blätter versichern, daß die deutsche Kronprinzessin den größten Theil des Winters in Rom verweilen und daß auch der Kronprinz während derselben Zeit vorübergehend in der ewigen Stadt einziehen dürfte.

Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, ist von seinem Ausfluge nach dem Salzammergut wieder zurückgekehrt; er wird jedoch, wie verlautet, nach kurzem Aufenthalt sich wieder in seine Grafschaft begeben und daselbst bis zum Wiederbeginn der Staatsministerial-sitzungen verweilen.

An der Spitze dieser Beilage geben wir den Wortlaut des Wahlauftrufes der national-liberalen Partei. Wie bereits früher mitgeteilt, hatten die Mitglieder der Partei, welche am 24. August den Entwurf dieses Auftrufs stellten, in dem gegenwärtigen ersten Augenblicke nicht allein vorgehen, sondern sich erst mit den angesehensten Gesinnungsgenossen im Lande in Einvernehmen setzen zu sollen glaubt. Wie die 436 Namen unter dem Auftrufe beweisen, sind die Zustimmungserklärungen sehr zahl-

reich eingegangen. Die Zahl würde eine noch weit größere sein, wenn nicht die Ungunst der Weisheit manigfache Hindernisse in den Weg gelegt hätte. Der Entwurf war an die bisherigen Abgeordneten geschickt worden, mit dem Ersuchen, ihn einigen der angesehensten Gesinnungsgenossen in ihrem Wahlkreise vorzulegen. Nicht wenige der Abgeordneten waren aber weit von der Heimath entfernt, bei manchen sogar der augenblickliche Aufenthalt gar nicht zu ermitteln, so daß bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit der Verkehr zwischen ihnen und ihren Vertrauensmännern nicht zu ermöglichen war. Wir bemerken dies von vornherein den Schülfern gegenüber, welche etwa aus der schwachen Betheiligung des einen oder andern sonst gut national-liberalen Verbandtheils an der Unterzeichnung des Auftrufs gezogen werden könnten. Einzigegehet sei noch, daß eine größere Anzahl von Unterschritten erst eintraf, als sich der Auftruf bereits unter der Presse befand. — Ueberblicken wir nun jene 436 Namen, so ist zunächst dies eine klar: das Gerede von einem Zerfall, von einer Spaltung der national-liberalen Partei wird ihnen gegenüber verstummen müssen. Man hat, auf Grund der indistincten Veröffentlichung in einem Wiener Blatte, einen prinzipiellen Gegensatz feststellen wollen zwischen der bekannten Kundgebung der hannoverschen National-liberalen und diesem „Berliner“ Auftruf. Jetzt betrachte man die zahlreichen hannoverschen Namen, welche dies „Nachwort der Vertrauensgänger“ zu den ibrigen machen! Die hervorgehobenen Unterscheider des hannoverschen Auftrufs finden sich hier wieder, voran der Abg. Dr. Miquel. Auch aus anderen Provinzen begegnen wir bekannten Männern, die nach dem von unsern Gegnern beliebigen Sprachgebrauch „rechten Flügel“ gerechnet werden. Trotz der Verwirrung der letzten Monate wegen der wirtschaftspolitischen Fragen zählen unter den Unterschriften des national-liberalen Auftrufs, außer den zahlreichen Abgeordneten, welche dem landwirthschaftlichen Berufe obliegen, nicht weniger als 48 Männer, die ausdrücklich als Gutsbesitzer bezeichnet sind, und ohne Zweifel fällt noch eine beträchtliche Reihe Anderer in diese Kategorie, bei denen die Berufsbeziehung fehlt. Sollten alle diese Landwirthe wirklich ihr eigenes Interesse so wenig verstehen, daß sie sich einer Partei anschließen, welche nach der Behauptung der Agrarier nur auf ihr Verderben sinn? Anderserseits sei die national-liberale Partei als rein bürgerliche Mandatärpartei, als unempfänglich für das Bedürfnis der Interessen unseres nationalen Erwerbslebens, so, als jeder, und der nachstehenden künftigen Fürsorge für dieselben feindlich gegen. Und dennoch zählen wir, wiederum mit Ausschluß der dahin gehörigen Abgeordneten, unter dem Auftrufe nicht weniger als 21 Männer, die ausdrücklich als Fabrikbesitzer bzw. Fabrikdirektoren aufgeführt sind. Der vorliegende Wahlauftruf wird, darüber täuschen wir uns nicht, von Seiten keiner der übrigen Parteien eine ganz wohlwollende Kritik erfahren. Die national-liberale Partei ist das gewohnte. Ihr kann es, allen Angriffen gegenüber, genügen, durch diese Kundgebung aus Neuen den Beweis erbracht zu haben, daß sie recht eigentlich ist und bleibt die Vertretung der breiten Mittelschichten unseres Volkes, des gebildeten und freisinnigen Bürgerthums in Stadt und Land.

Die Candidatenfrage in Saalkreis-Halle.

Wie im Hauptblatt berichtet, ist in der gestrigen Sitzung des Comités der vereinigten liberalen Partei die Beratung einer Vertrauensmänner-Versammlung aus Halle und dem Saalkreis für Donnerstag den 11. v. beschlossen worden. Die Aufgabe dieser Vertrauensmänner-Versammlung, der wir eine recht große Betheiligung wünschen, würde es sein, sich über Candidaten schlüssig zu machen, welche man einer später einzuberufenden Urwähler-Versammlung in Vorschlag bringen würde. Unser Wahlkreis ist nun in der Lage, nicht nach neuen Kandidaten Umschau halten zu müssen, eine Nothwendigkeit, die, wie unsere Leser wissen, vielen anderen Wahlkreisen durch die Abweisung einer Wiederwahl von Seiten ihrer bisherigen Abgeordneten auferlegt ist. Die Herren Reinecke und Fiebigler stellen auch diesmal ihre Kräfte dem Wahlkreis und dem Vaterland freizig zur Verfügung, so daß den Wählern das Fragen und Wagnen, welches die Prüfung und die Wahl neuer Candidaten stets mehr oder weniger mit sich bringt, erspart bleiben wird, wenn sie es wollen. Allein, täuschen wir uns nicht! Nicht bloß die Wichtigkeit in der Entscheidung der Personfrage, auch nicht allein der berechnete Dank, welchen man durch Wiederwahl ihrer Freunde, sollte die liberalen Wähler von der Kreistheilung vieldeutig zu derselben bewegen und von der gewissermaßen gewandten Auffassung eines oder gar zweier neuen Candidaten abhalten. Es gilt jetzt um so mehr, ein einiges Zusammengehen zu begehren, als auch von sonst nicht gerade reactionärer Seite der Heiligkeit einer konföderativen Aufschwümmung eine misserfolgreiche Bedeutung bezeugt wird. Auch im Auftrage der sozialistischen Stimmen wollen wir nicht übersehen, da Berufslosigkeit und Fanatismus immer noch von einem Festhalten an ihrer Organisation weitabstehen einen moralischen Eindruck in gewissen Kreisen erweckt. Jeder politisch und kirchlich freudende Mann sollte daher dies eine Ziel unverrückbar im Auge behalten,

daß es sich bei den diesmaligen bedeutungsvollen Wahlen um ein sicheres und glänzendes Zeugnis der liberalen Wählerthätigkeit im Saalkreis und in Halle dafür handelt, daß sie ihre bisherigen liberalen Entscheidungen klar und bewußt getroffen hat.

Halle, den 6. September.

Nachdem in der vergangenen Woche ein Regierungsdampfer derselbe, der längere Zeit in der Nähe der Bärwiese und der Nachgaleeninsel gelegen hatte — eine nach neuerer Construction verfertigte Dampfermaschine, die aus Magdeburg gekommen war, noch den dort gehörigen, ganz eigenthümlich geformten vierfachen Können, die ebenfalls längere Zeit an der Bärwiese und zwar unter der Brücke gelegen hatten, die Saale hinauf nach Börmlich geschickt hatte, findet heute mit derselben ab bekannte Saale-Durchschnitt ein Probearbeiten statt. Das ganze Werk ist jetzt so weit gefördert, daß mit dem Wagnern selbst im Laufe der nächsten Woche begonnen werden wird.

Durch den im vergangenen Frühjahr stattgehabten Beschluß des Hotel „zum Kronprinzen“ hat letzteres eine wesentlich andere Physiognomie namentlich in seiner inneren decorativen Ausstattung angenommen. Der neue Besitzer Dr. v. Dreßner, der den Hallensern und vielen Auswärtigen noch von seiner früheren Stellung in Mitteldeutsch als Leiter der Küche in angenehmer Erinnerung steht, hat die bedeutenden Kosten nicht gescheut, das Hotel von Grund aus nach modernem Geschmack zu renoviren und mit allem erdenklichen Comfort auszustatten, ohne den Schönheiten des alten gotischen Stils Abbruch zu thun. Von besonderem Eindruck sind die in den Parkter-Räumen ausgeführten Malereien, welche von Herrn Malermeister Jander mit kunstgütiger Hand, dem gewöhnlichen Bau entsprechend, gefertigt und mit sinnigen Sprüchen verziert sind. Ein bevorzugtes Wort müssen wir dem „Bierlocal“ des Herrn Dreßner widmen. Der große Raum mit seinem säulengekrönten Gewölbe athmet eine wohlthuende Behaglichkeit und Noblesse. Auch hier sind die Malereien kunstvoll und ansprechend, das Mueblement von Herrn Bethmann geliefert, ein alle Bequemlichkeit gestattendes. Den Haupteffekt der Malereien rufen die beiden an der Delle des Bierlocal angebrachten Delgemälde von Hrn. F. Fraischer nach dem ihm von Hrn. Jander aufgegebenen Themen „Sonn und Zeit“ oder „Wein und Bier“ hervor, welche ohne Zweifel künstlerisches Verständnis zur Schau tragen. Sie im Verein mit der sonstigen gesammten Decoration werden gewiß bald beitragen, dem Local seinen alten bewährten Ruf zu restituiren, den neuen Besitzer den verdienten Lob für große Mühen und namhafte Opfer finden zu lassen.

— Gestern Abend gegen 1/2 12 Uhr fand in der Kobl'schen Restauration am Böllbergwege eine Schlägerei statt, bei welcher der Arbeiter Müller aus Der-Weigenbach vom Maurer Thiele aus Böllberg durch einen Messerhieb in die Brust so erheblich verletzt wurde, daß seine Aufnahme in die Hgl. Klinik erfolgen mußte.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

- Wedlungen am 5. September 1879.**
- Aufgeboten: Der Geiger A. Richter und Gertraud, Wittengasse 3. — Der Locomotivführer F. Uebel, Deutscherwall 3. und H. Knobloch, Alter Markt 7. — Der Lehrer G. A. Schulte, Halle, und F. Schlege, Göttingen. — Der Kaufmann G. F. A. Raubauer, Schütz und A. Nunn, Göttingen.
- Geheiratet: Dem Handarbeiter F. Haack eine Tochter, Wollbergweg 33. — Dem Zimmermann F. Wirth eine Tochter, Große Märkerstraße 7. — Dem Handarbeiter W. Wöhring eine Tochter, Großer Berlin 16. — Dem Goldschmid A. Thielemann eine Tochter, Neuhof 5. — Dem Sattler G. Schulte ein Sohn, Marktstraße 15. — Dem Goldschmid F. Bogler ein Sohn, Gatz 9. — Dem Kaufmann D. Schulz eine Tochter, Große Steinstraße 70. — Dem Maurer C. Müller eine Tochter, Bapfenstraße 14.
- Getraut: Des Steuer-Aufsichters F. Bonide Ehefrau Marie geb. Groß, 71 Jahr 6 Monate, Selbstth. Wohlthätigkeitsstraße 7b. — Der Gärtnergehilfe Carl Nettig, 18 Jahr 9 Monate 1 Tag, Schindwischd. Hinter der Landwehr 7. — Der Handarbeiter Gottlieb Köhler, 35 Jahr 6 Monate 5 Tage, Embothe der Lunge, Hingel. — Des Buchhändlermeisters D. Walther Tochter, ledig, Marktstraße 23. — Des Schmieders G. Wörs Sohn Rudolph, 10 Monat 3 Tage, Brechburgwall, Wengarten 7. — Des Müller F. Wöhl Sohn Hermann, 1 Monat 7 Tage, Brechburgwall, Wengarten 7. — Des Zimmermann G. Wundrecht Tochter Bertha, 4 Monat 5 Tage, Brechburgwall, Wengarten 16. — Des Handarbeiters G. Reintke Sohn Hermann, 1 Monat 3 Tage, Krämpfe, Steinweg 47. — Des Maurers F. Hüter Tochter Anna, 10 Monat 14 Tage, Brechburgwall, Wengarten 32. — Ein unehel. Sohn, 1 Monat 6 Tage, Krämpfe, Thalgasse 32.

Civilstands-Register von Giebiichenheim.

- Wedlungen am 1. September 1879.**
- Geheiratet: Dem Former J. D. H. Stodhauen eine Tochter, Thälstraße 4. — Dem Handarbeiter F. Franz eine Tochter, Reintkestraße 45. — Dem Handarbeiter F. G. Wäntz eine Tochter, Adolfsplatz 15.
- Geheiratet: Des Fabrikarbeiters G. C. Sauer Tochter, 1 Jahr 1 Monat 27 Tage, Krämpfe, Rainstraße 4. — Des Fabrikarbeiters F. C. Sauer Sohn, 9 Monat 20 Tage, Brechburgwall, Wengartenstraße 27. — Des Schmieders G. C. Sauer Sohn, 9 Monat 11 Tage, Königsberg 1. — Ein unehel. Sohn, ledig, Kleiner Breitenstraße 7.
- Wedlungen am 3. September.
- Geheiratet: Dem Buchhändlermeister D. A. Stange ein Sohn, Göttingerstraße 3.



Gebohren: Eine unehel. Tochter, 6 Monat 9 Tage, Frohthalsche Straße 16.

Wellungen am 4. September.

Gebohren: Ein unehel. Sohn, todtgeb., Potentstraße 3. — Dre Moller F. B. R. Sogge Tochter, 3 Jahr 8 Monat 2 Tage, Schloßstraße, Burgstraße 51. — Des Handarbeiters A. Meier Tochter, 2 Jahr 1 Monat 14 Tage, Seilspindeln, Herstraße 2a.

Wellungen am 5. September.

Gebohren: Des Handarbeiters B. Frau Tochter, 5 Tage, Krämpfe, Kleinfriedstraße 45.

Freudenliste.

Angenommene Freunde vom 5. bis 6. September. Stadt Jülich. Die Frau Kaufm. Käthe Meier a. Waldheim, A. Kumpen, Niemann a. Hirsberg, Barmel a. Kallersleben, Schumann, Krüger u. Friedrich a. Leipzig, Schmitt a. Seiberg, Koch a. Hohenhausen, Hagen a. Berlin, Dr. Ing. Helmreich Henner a. Kottbus, Dr. Heut. B. Helfer Schmidt a. Giesfeld, Dr. Oberförster Lampe a. Soltau, Hr. Hof-Inspector Bücher a. Elft.

Freunde vom 6. bis 7. September. Hr. Oberamtmann Heiser a. Bam. a. Mordeln b. Schmölen, Dr. Müller Leben u. Frau a. Berlin, Dr. Oberförster Dr. Studer u. Sohn a. Frankfurt, Dr. Stud. J. J. Kilian a. Leipzig, Die Frau stud. J. Heiden a. Leipzig, Rothgeb a. München, Wangenig u. Sternberg a. Berlin, Müller a. Leipzig, Frau a. Gaffel.

Goldener Ring. Die Frau Kaufm. Krüger a. Lüdenscheid, Krämer a. Leipzig, Kühn a. Muench, Walther u. Salomon a. Berlin, Timm a. Trierbach, Mecher a. Dissenbach, Bachmann a. Koda, Strauch a. Wittenberg.

Stadt Hamburg. Die Frau Kaufm. Seelig, Gebhardt, Silbermann, Wendt u. Freudenberg a. Berlin, Bartelmann a. Bielefeld, Seb. a. Erfurt, Vancor a. Jng. Ochs a. Neuy, Topel a. Dresden, Kampmann a. Magdeburg, Mann a. Frankfurt, Seifmann a. Jülich.

Goldene Kugel. Frau Pastor Stoll u. Frau a. Giesfeld, Hr. Rentier Stein a. Bamern, Hr. Jüderfabrikant Sichtenstein a. Götting, Hr. Director Schmalbach a. Lübeck, Hr. Dr. med. Schmidt a. Hannover, Hr. Fiedrich Rod a. Breslau, Hr. Kaufm. Schrein a. München, Sebke a. Magdeburg, Kierner a. Polen, Seidenh. a. Muench, Krall a. Leipzig, Lander a. Dresden.

Musikischer Hof. Hr. Prof. Dr. Hoppe a. Hamburg, Hr. Lehrer Dr. Höpfering a. Jülich, Hr. Kantorist b. Roth a. Hünover, Hr. Ingenieur Grottel a. Giesfeld, Hr. Oberförster Dr. Schmidt a. Querfurt, Hr. Fabrikant Gibe a. Arnstadt, Frau Oberförster Käthin Vogel u. Frau u. Dienerschaft a. Neustadt a. D., Frau Oberförster Morgenstern a. Braunsch., Die Frau Kaufm. Ulrich a. Kinnberg, Bauer a. Giesfeld, Rod a. Breslau, Christ a. Garmein, Wimmer a. Neustadt, Röder a. Muench.

Reinlicher Hof. Hr. Rentier Krause u. Frau a. Berlin, Hr. Rittergutsbesitzer Schumann a. Sommer, Hr. Baumeister Gange a. Geln., Hr. Rentier Wintler a. Götting, Hr. Handwerker Behrend a. Götting, Hr. Rent. Kaufm. Schöner a. Muench, Nelson a. Copenhagen, Wintler a. Dresden, Pöbel a. Berlin.

Literarisches.

Des September-Heft von Westermann's Illustrierten Deutschen Monatsheften ist diesmal besonders reichhaltig und interessant. Adolf Wilbrandt eröffnet dasselbe mit einer überaus anmutigen und lebendigsten erzählten Geschichte: „Am helligen Baum“, um folgt ein neuverarbeiteter amerikanischer Satir, von Friedrich Spielhagen einführt, Gjalmar Hjort Boyesen, mit einer sehr ausgeführten Novelle: „Ollger-Bräut“, von Spielhagen mit

gewohnter Meisterhaftigkeit überführt. Nach dieser Probe darf man wohl behaupten, daß Boyesen bald in Deutschland ebenso bekannt und beliebt sein werde wie sein Colleague Bret Hart. Max Zwain u. A. Theodor Fontane giebt in einer umfangreichen Studie über „Kultur und die Katto-Logik“ eine feiner vielbelebte märkischen Wanderungen und zugleich die erste reichhaltige Darstellung jenes merkwürdigen holländischen Vorgehens, von welchem die holländische vorhandene Beiträge von Käthe. Von besonderem Werthe und literarischer Bedeutung ist der nun folgende Aufsatz von Prof. Scherer über „Goethe's Maastricht“, in dem der berühmte Dichter-forscher eine vollständige Reconnaitreance von holländischer Beschäftigung des Goethe'sen Entschlusses mit vielum Gland ausführlich. Hieran schließt sich ein Essay von Wolff von Helldorf: „Die Anfänge der deutschen Landschaftsmaler“, der ein neues und die jetzt fast unbekanntes Gebiet der Kunst weiterer streifen eröffnet und durch Illustrationen veranschaulicht. Ein Aufsatz von Helldorf über die Bedeutung über „Das literarische Problem“ dürfte in dem gegenwärtigen Stadium des Publicums nicht geringen Interesse sein. In dem kritischen Theil des Heftes finden wir Angaben über die „Neuzeit's musikalische Literatur“ von C. H. Gumprecht, über „Zerfalls- und Wiedergeburt“ und schließt die Heftende mit dem Wunsch, daß diese reichhaltige unserer deutschen Monatschriften auch in ihrem nächsten Jahrgang gleich Ueblich und Bedeutendes bringe wie in dem abgelaufenen und empfehlen dieselbe allen gebildeten Kreisen unseres Volkes als das Angenehmste.

Abgang und Anknast der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Table with columns for Abgang and Anknast, listing train numbers, destinations, and times. Includes sub-sections for Omnibus-Fahrten and specific routes like Aachersleben, Breslau via, etc.

Stadt nach Halle 4 II. 30 W. früh, durch Lauchstädt 5 II. 15 W. bis 5 II. 25 W. früh, in Halle 7 II. 10 W. Morgens.

Von Halle nach Giebichenstein: Radm. 2, 3, 6, 7 und 8 Uhr; nach Giebichenstein und Trotha: Born. 9 und 11 Uhr, Radm. 4 und 5 Uhr, Abends 9 und 10 Uhr.

Von Giebichenstein nach Halle: Radm. 3, 4, 7, 8 und 9 Uhr.

Von Trotha nach Giebichenstein und Halle: Born. 7 und 10 Uhr, Radm. 1, 2, 5 und 6 Uhr.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

Table with columns for meteorological data: 5. Septbr., 6. Septbr., 7. Septbr., 8. Septbr., 9. Septbr., 10. Septbr., 11. Septbr., 12. Septbr., 13. Septbr., 14. Septbr., 15. Septbr., 16. Septbr., 17. Septbr., 18. Septbr., 19. Septbr., 20. Septbr., 21. Septbr., 22. Septbr., 23. Septbr., 24. Septbr., 25. Septbr., 26. Septbr., 27. Septbr., 28. Septbr., 29. Septbr., 30. Septbr., 1. Octbr., 2. Octbr., 3. Octbr., 4. Octbr., 5. Octbr., 6. Octbr., 7. Octbr., 8. Octbr., 9. Octbr., 10. Octbr., 11. Octbr., 12. Octbr., 13. Octbr., 14. Octbr., 15. Octbr., 16. Octbr., 17. Octbr., 18. Octbr., 19. Octbr., 20. Octbr., 21. Octbr., 22. Octbr., 23. Octbr., 24. Octbr., 25. Octbr., 26. Octbr., 27. Octbr., 28. Octbr., 29. Octbr., 30. Octbr., 31. Octbr., 1. Novbr., 2. Novbr., 3. Novbr., 4. Novbr., 5. Novbr., 6. Novbr., 7. Novbr., 8. Novbr., 9. Novbr., 10. Novbr., 11. Novbr., 12. Novbr., 13. Novbr., 14. Novbr., 15. Novbr., 16. Novbr., 17. Novbr., 18. Novbr., 19. Novbr., 20. Novbr., 21. Novbr., 22. Novbr., 23. Novbr., 24. Novbr., 25. Novbr., 26. Novbr., 27. Novbr., 28. Novbr., 29. Novbr., 30. Novbr., 1. Decbr., 2. Decbr., 3. Decbr., 4. Decbr., 5. Decbr., 6. Decbr., 7. Decbr., 8. Decbr., 9. Decbr., 10. Decbr., 11. Decbr., 12. Decbr., 13. Decbr., 14. Decbr., 15. Decbr., 16. Decbr., 17. Decbr., 18. Decbr., 19. Decbr., 20. Decbr., 21. Decbr., 22. Decbr., 23. Decbr., 24. Decbr., 25. Decbr., 26. Decbr., 27. Decbr., 28. Decbr., 29. Decbr., 30. Decbr., 31. Decbr.

Wasserstand der Unstrut am Brückeweg bei Trautfurt am 6. Sept. 1.3 Meter über 0.

Telegraph. Coursbericht der Pällischen Zeitung.

Table with columns for telegraph courses: Berliner Fonds-Börse, Wechsel, etc.

Coursbericht von Zeising, Armold, Heinrich & Co.,

Table with columns for Zeising, Armold, Heinrich & Co. courses: Berlin-Anhalt, etc.

Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Freie Gemeinde: Am 9. d. d. Vortrag von Prediger Gierstly im Saale des Herrn Landmann (gr. Brauhaus) 9.

Kaufmanns-Verein: Am 11. d. d. Vortrag von H. S. Giesfeldtschaftsabend im Vereinslocale gr. Ulrichstraße 63.

Vaterländischer-Verein: Am 11-12 d. d. geöffnet im Rathhaus.

Kaufmanns-Verein: Am 8. im „Häcker-Schießgraben“ Benefiz-Concert für Musik-Director Halle.

Freiwillige-Ausstellung: geöffnet von Am. 9 bis Ab. 6 in Freyberg's Garten.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Monatg. den 8. d. M. Nachmittags 3 Uhr Monatsversammlung.

Wandels-Register.

In unser Firmen-Register ist bei der unter No. 986 eingetragenen Firma: Halle'sche Metallwaaren-Fabrik von F. W. Fritsch (zu Halle a. S.) in Colonne 6 folgender Vermerk:

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a/S.

Table with columns for Activ. and Passiva, showing financial statements for August 1879.

Höhere Handels-Fach-Schule Erfurt.

Die den Leopold'schen Erben... 22 Morgen Feld... Das Feld würde sich zur günstigen Lage amgenessen auch zur Gärtnerei eignen.

Madrider Loose,

wie Coupons, Pfeffer und Bereinsanquittungen kaufen Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt a. M.

Feld-Verkauf.

Die den Leopold'schen Erben... 22 Morgen Feld... Das Feld würde sich zur günstigen Lage amgenessen auch zur Gärtnerei eignen.

1 herrsch. Wohnhaus

mit Garten, in einem Badoer bei Waltershausen gelegen, soll für 5000 M. verkauft werden.

Del. Inspector,

in allen Branchen erfahren, 33 J. alt, sucht pr. 1. Oct. c. Stellung.

Verkauf.

Familienverhältnisse halber soll hier am Orte ein sehr großes Grundstück, welches sich zu jedem Fabrikgeschäft eignet, fogleich verkauft werden.

Für Oekonomen und Müller.

Ein Wassermühlengrundstück mit ca. 110 Morgen gutem Acker und vorzüglichen Wiesen, schönen Gebäuden und vollständigen Inventar...

Für meine Leinen- und Baumwollwaaren-Geschäft

suche ich pr. sofort ein j. Mädchen aus achtbarer Familie. Dieselbe wird mit zur Familie gerechnet.

Erbsitz-Konkors.

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Ein vorzüglich empfohlener

Del. Inspector, in allen Branchen erfahren, 33 J. alt, sucht pr. 1. Oct. c. Stellung.

Del. Inspector,

in allen Branchen erfahren, 33 J. alt, sucht pr. 1. Oct. c. Stellung.

Im Hause der „Forelle“. Nürnberg 10, 25 u. 50 Pfg.-Bazar. Im Hause der „Forelle“.

Zum bevorstehenden Jahrmart empfiehl: Jedes Stück nur 10, 25 und 50 Pfg.

Table listing various goods and their prices, including items like Portebourfes, Käpfaffen, Federkäffen, etc.

Gr. Schlamm 10b., Nürnberg 10, 25 u. 50 Pfg.-Bazar. Gr. Schlamm 10b., im Hause der „Forelle“.

Einem großen Posten Hut- und Haar-Agraffen, um damit zu räumen, à Stück nur 25 Pfg.

Grundstücks-Verkauf. Der ca. 300 Q.-R. grosse s. g. „Saalhof“, Klausthorvorstadt 10, ist ganz oder getheilt bei mässiger Anzahlung preiswerth verkäuflich.

Ältere und jüngere Landwirthschafterin, Verkäuferin, Köchin, Stub-, Haus- u. Kindermädchen suchen Stell. d. Frau Fleckinger, Kl. Ulrichstr. 7.

Frister & Rossmann's Original-Schiffchen- (Singer-) Greifer- (Spulen-) Nähmaschinen

mit den vorzüglichsten Apparaten zum Säumen, Knappen, Battiren, Schnur- u. Bendaufnähen, Bandenöffnen, Kränkeln, Zentarschneidnähen etc. etc.

Handwerkermaschinen aus ersten Fabriken.

Reparaturen werden gründlich nach langjähriger Thätigkeit in den größten Nähmaschinenfabriken ausgeführt.

F. Lindenheim, Schmeerstraße 30.

C. Hauptmann's Möbel-Fabrik u. Magazin,

nur kleine Ulrichsstraße 34 „Gasthof zu den drei Königen“, empfiehlt sein grosses Lager selbstgefertigter Möbel. Solide Arbeit zu sehr billigen Preisen.

Café Schwarz

hält seine eleganten Lokalitäten nebst zugfreiem Garten geneigtem Besuch hiermit bestens empfohlen. Feine Dortmund- und Nürnberger Biere.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum von Halle a/S. und Umgegend ergebenst anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage, im Hause des Herrn Conditor Lehmann hier, Leipzigerstrasse 105, ein

Tuch-, Buckskin- & Herren-Confections-Geschäft

nach Maß, verbunden mit einem gut assortirten Lager besserer, fertiger Herrengarderobe eröffnete. Eine eigene Werkstätte mit tüchtigen Kräften unter Leitung eines sehr bewährten Zuschneiders setzen mich in den Stand, Bestellungen nach Maß unter Garantie des Gutfusses auf das Eleganteste und Beste zu sehr soliden Preisen auszuführen.

Indem ich reellste Bedienung zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll J. Werner.

Brennmaterialien,

als: Prima böhm. Braunkohlen, Zwickauer Steinkohlen, Ober-Röblinger Briquettes, f. Schmiedekohlen in ganzen Lowrys und Fudren ab Bahnhof u. frei Haus mit Wiegegeld, Werschen-Weissenfeller Pressensteine, polnische Holzkohlen, Brennholz, genug, sämtliche Brennmaterialien offerirt billigst

August Mann, Mühlgraben 1.

Baumaterialien.

f. Stettiner Portland-Cement „Stern“ u. „Lossius“, beste blaue engl. Portl. Dachschiefer, Eisenbahnschienen in beliebigen Längen u. bis 24', Dachpappe, Steinkohlentheer, schwed. Kienentheer, englische u. Salzmünder Chamottesteine, Klinker, poröse u. rothe Mauersteine, Dachziegel, Holzziegel, Asphalt, Gyps u. f. w. billigt bei

August Mann, Mühlgraben 1.

Für Carroussel- und Schaubudenbesitzer und Orgelspieler.

Die Orgelfabrik von A. G. Engelke in Hannover, Hallerstraße Nr. 3, empfiehlt sich ganz ergebenst. — Orgeln neuester Confection, für jedes Geschäft passend, werden auf Bestellung in kurzer Zeit gut und dauerhaft angefertigt, wird ebenfalls jede Reparatur mit größter Sachkenntnis ausgeführt.

Carrousselbesitzer Herr Theodor Opitz, wie ebenfalls Musikbesitzer Herr G. Bawa werden gern bereit sein, über meine Praxis Jedem Auskunft zu ertheilen. Augenblicklich steht eine große Orgel für Carroussel oder Schaubude Jedem zur Ansicht, wie ebenfalls zum Verkauf bereit.

60 Ruben Grummet verkauft ab. Eine neumilch. Kuh zu verk. Biele Hoffmann in Holleben. bei Aug. Schliebe, Liebsau.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Thüringische Eisenbahn.

Die vorhandenen Abfälle an Eisen und andern Metallen und zwar

A. In der Werkstätte zu Erfurt:

- 10000 kg alte Löffeln, 40000 Schmelzeisen, 20000 Drehspähne, 15000 alte Bleche und Rohrenden, 2500 Federstahlbruch, 10000 alte Reifen aus Ziegelgussstahl, 10000 alte eiserne Siederöhre, 800 alte messingene Siederöhre, 3000 altes Feuerbuchstumpfer, 750 alte rothmetallene Maschinensteile, 150 alte messingene Maschinensteile, 1250 in Backen geschmolzene Rothmetallspähne, 1000 alte Gummiringe, 2200 alte Zinkelemente, 500 Kupferniedererschlag, 8000 alte diverse gußeiserne Gewichte.

B. In der Werkstätte zu Gotha:

- 15000 kg Schmelzeisen, 40000 Drehspähne, 2500 alte Bleche und Rohrenden, 2500 Federstahlbruch, 10000 alte Reifen aus Buddel- und Bessemerstahl, 20000 alte Schmiedeeisene Koffstabe, 10000 alte Schienenstücke aus Bessemerstahl.

sollen im Submissionsweg verkauft werden. Wir haben zu diesem Behufe einen Verkaufstermin auf den 18. September cr. Vormittag 11 1/2 Uhr angesetzt und erfordern Kaufstübe, bis dahin ihre Gebote versiegelt und äußerlich mit der Bezeichnung:

„Offerte auf Werkstätten-Metall-Abfälle“

versehen, portofrei an uns einzureichen. Die Verkaufsbedingungen können bei unserer Central-Materialien-Kontrolle hier eingesehen, resp. von derselben gegen Erstattung von 50 P Centimalen bezogen werden. Erfurt, den 3. September 1879.

Die Direction.

Advertisement for Amtsanwaltsamtliche Stellung und Thätigkeit. Eine systematische Zusammenstellung der hierauf bezüglichen Reichs- und preussischen Landesgesetze von C. Kurz, Königl. Hof- und Ratibor. Preis 1,20 Mark. Halle, vorrätig in der Pfefferschen Buchhandlung. Ratibor. F. Schmeer & Söhne, Verlagsbuchhandlung.

Pa. Harlemer Blumenzwiebeln, Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten etc. trafen in ausgezeichnete Qualität ein und empfehle dieselben zum Engros-Preise wie in Harlem. Bei grösserer Abnahme Extra-Rabatt. Aufträge nach ausserhalb werden bestens besorgt.

Stolze's Blumenhalle, gr. Ulrichsstraße 48.

Portemonnaies, Cigarrenetuis, Manschetten- u. Chemisettesknöpfe empfiehlt in großer Auswahl Ernst Karras junior, Etod- und Pfeifenlager, Markt 25 (Baagegebäude).

Neuen Sauerkohl empfiehlt Herrmann Lincke, Alter Markt Nr. 31.

Leere Heringstonnen kauft à 50 P frei Haus C. Müller Nachfolger.

Ung. Cur- u. Tafeltrabden, per 8 50 P, empfiehlt C. Müller Nachfolger.

Anmeldungen zu meinem Klavierunterricht erbitte ich im Laufe dies. Mts. D. Apel, Berggasse 4 am Paradeplatz.

Die Verkaufsstelle von Mey & Edlich's Papier- u. Stoff-Wäsche befindet sich große Ulrichsstraße 52. Rob. Winkler.

Buchbandagen, Gummi-Strümpfe, Gummihose zu Bettelnlagen, doppelt u. einfach. Alle Arten Spritzen sowie alle chirurgischen Kräfte empfiehlt billigst C. Köbler, Kl. Steinstraße 9.

Friedrich der Große als Epigrammatiker.

Von Emil Traut.

Es ist bewundernswürdig, daß Friedrich der Große bei seinen gewaltigen kriegerischen Unternehmungen, bei seinen mannigfachen Reformbestrebungen zur gesunden und kräftigen Entwicklung des jungen preussischen Königreiches, bei seinem ausgedehnten Briefwechsel mit Personen verschiedener gesellschaftlicher Stellung, Neigung und Individualität dennoch Kunst und Wissenschaft zu pflegen genug Zeit und Lust besaß und als Zeugniß seines Talentcs und Charakters der Nachwelt außer einer Anzahl historischer, philosophischer und kriegswissenschaftlicher Schriften auch eine Reihe von Bänden poetischen Inhalts hinterlassen hat, welche in der Bibliothek des dichterischen Deutschlands einen ehrenvollen Platz einnehmen. Frisch wintet sich der grüne Vorbeer um das Helmschwert des Königs als ein erquickender Schwind und lauter Beweis, daß das Herz des großen Kriegsherrn unter dem Kanonendonner blutiger Schlachten nicht verlernt hatte, für die Freuden und Leiden des stillen Familienlebens, für die süßen Thorheiten und wehmüthvollen Träumereien der jungen Liebe und für die Schönheiten der Poesie warm zu empfinden, und daß ihm ein Gott in reichem Maße gegeben hatte zu sagen, was ihm das Leben an Lust und Schmerz bot. Fünzig Jahre hindurch war ihm die Dichtkunst eine freundliche Begleiterin und liebevolle Trösterin; wie Goethe suchte Friedrich die Schlacken des Lebens in dem Schmelztiegel der Poesie zu läutern und seinen Charakter durch die Beschäftigung mit den Muses süßlich zu kristallisiren. „Verse zu machen“, sagt er selbst in seiner liebenswürdigen Bescheidenheit, „ist mein Vergnügen, das ist ein reiner Genuß und eine vollkommene Erholung“, und noch im fünfzigsten Lebensjahre schrieb er an einen Freund aus Erfurt, den Marquis d'Argens: „Ich widme mich mehr als jemals den Annehmlichkeiten der Dichtkunst und allen den Studien, welche das Gemüth verschönern und kären können; das sind die Kinderpiele meines Alters, an denen ich mich erfreuen werde, bis mein Lebenslicht verlischt. Diese Studien, mein lieber Marquis, beruhigen das Herz und bewirken, daß die Bitterkeit der Rache, die Strenge der Verstrafungen, kurz alles, was das souveräne Regieren Herbstes an sich hat, gemildert wird durch eine Mischung von Philosophie und Duldsamkeit, welche nöthig ist, wenn man über Menschen herrscht, die nicht vollkommen sind, und wenn man selbst es nicht ist.“ Aehnlich äußerte er sich im Jahre 1766 in einem Brief an Voltaire, welcher damals im hartnäckigen Kampf mit dem confessionellen Fanatismus begriffen war: „Ich liebe noch immer die Poesie. Ich habe nur ein geringes Talent, aber wie ich das Papier nur beschwänze um mich zu unterhalten, so kümmert es auch die Oeffentlichkeit wenig, ob ich die Whist spiele oder gegen die Schwierigkeit des Verbaues kämpfe; das ist leichter und ungefährlicher, als die Hydra des Aberglaubens anzugreifen.“

Gemäß dieser Selbsterkenntniß, welche sich in den bescheidenen Worten des großen Königs ausdrückt, wollte er sich nicht etwa für einen Dichter ersten Ranges gehalten wissen. Er war damit zufrieden, daß die Poesie seinem Kopfe und seinem Herzen eine angenehme Beschäftigung zuertheilte, und oft genug wiederholte er, daß seine Befähigung zur Dichtkunst das Maß des Gewöhnlichen nicht überschreite. Aus diesem Grunde waren seine poetischen Arbeiten von vornherein auch nur für den engen Kreis seiner näheren Bekannten bestimmt, und allein durch einen „ehelosen Abdruck“ derselben zu Lyon sah sich Friedrich der Große genöthigt, die Früchte seiner dichterischen Thätigkeit dem großen Publikum zu unterbreiten. Derselben erschienen unter dem Titel der Werke des Philosophen von Sanssouci.

Unter diesen Publikationen finden sich zahlreiche Gedichte mannigfacher Art, welche eine reiche Fülle historischer Bildung, große Elasticität des Geistes und einen seltenen Schatz von Welt- und Menschenkenntniß offenbaren. Da gibt es lyrische Kleinigkeiten, welche die jeweilige Gemüthsstimmung des Königs verrathen, Oden, Episteln, Versuche in der Satire, Dramen, ein komisches Epos „Das Palladium“, ein Lehrgedicht in sechs Gesängen „Die Kriegskunst“, welches von jedem strebsamen Militär gelesen zu werden verdient, und eine kleinere Anzahl von Sinngedichten; alles natürlich in französischer Sprache geschrieben, welche Friedrich der Große der deutschen, damals noch wenig ausgebeuteten vorzog.

Friedrich der Große besaß eine ausgeprägte Neigung zur Ironie und Satire. Zahlreiche Anekdoten legen davon Zeugniß ab. Auch in seinen Episteln findet sich dieser neigende, polemisirende Zug seines Charakters, welcher in den Epigrammen zum kräftigen Ausdruck gelangt. Diese Sinngedichte haben bei ihrem absoluten, künstlerischen Werth auch einen relativen; sie vermitteln nämlich das Verständniß für den Charakter Friedrichs des Großen und werfen auf mannigfache Lebenslagen des Königs ein interessantes Schlaglicht. Die Pointen der Epigramme zeigen auch auf dem literarischen Gebiet die Schlagfertigkeit des großen Hohenzollern, welche seine politischen Gegner auf dem Schlachtfelde oft genug

erfahren haben. Ja man möchte behaupten, daß die meisten seiner strategischen Thaten Epigramme der Geschichte sind, welche Klio mit ehernem Griffel auf ihre Tafeln eingezeichnet hat, und man kann freilich nicht leugnen, daß Friedrich der Große als Epigrammatiker der Geschichte weit höher steht denn als literarischer Epigrammatiker. Seine Sinngedichte entsprechen vollkommen der Lessingschen Theorie des Epigramms. Sie bestehen aus je zwei Theilen, welche nothwendige Bedingungen des Sinngedichtes sind, aus Erwartung und Aufschluß, von denen der erste die Spannung erregt und die Voraussetzungen auseinandersetzt, der letztere diese beiden Momente durch eine unvorhergesehene Wendung befriedigt. Sie verfallen nicht in den Fehler, daß sie das Interesse erwecken ohne denselben Befriedigung zu gewähren, oder Aufschlüsse geben, ohne die Neugierde darnach hervorgerufen zu haben.

Einige der Sinngedichte Friedrichs des Großen erinnern sehr an die Verse der Epigrammatiker zur Zeit desselben. Es ist der gleiche Gedanke in ihnen, die gleiche Spitze, welche sich gegen das gleiche Ziel wendet. Dies ist ein leicht erklärbarer Umstand. Friedrich richtete sich in einigen seiner Sinngedichte, wie die anderen Epigrammatiker, gegen das bürgerliche Leben, und was ist natürlicher, als daß er da mit dem Weibe den Anfang machte, das allen Satirikern jeder Zeit den besten Stoff abgegeben hat.

Zur Probe mögen ein paar dieser Epigramme, von mir ins Deutsche übertragen, hier Platz finden.

Grabchrift.

O Wandrer! Hier ruht Messaline,
Des Russen und Kosaken Concubine.
Sie fiarb, verließ die Welt und ging sogleich
Zu neuer Liebhaft in das Todtenreich.

Das erinnert nicht wenig an Kästner, Lessing und Haug. Eine gleiche Aehnlichkeit mit den genannten Epigrammatikern besitzen folgende Sinngedichte, welche wie das obige den Charakter des Jahrhunderts tragen, in dem sie entstanden sind. Es sind etwas derb aufgetragene, Rubens'sche Genrebilder der epigrammatischen Poesie. Ueberhaupt ist die Epigrammatik nicht für den Toilettenisch eines nach Patschuli duftenden Vouboirs bestimmt; sie tritt mit knarrenden Sohlen auf, hat frische rothe Backen, derbe gesunde Knochen und brängt sich mit flämischen Ellenbogen durch das Gedränge, während ihr höhnlich aufgeworfener Mund allerhand Ungezogenheiten ausplaudert. Hier die Beispiele!

Ein Weib, das ihres Gatten stete Plage,
Verfolgte ihn von ihrem Hochzeitstage,
Bis sie der Tod von dieser Welt genommen.
Der arme Mann, dem seine Freunde sagen,
Er weine grundlos, spricht: „D laßt mich klagen,
Ich fürchte nur, sie könnte wiederkommen.“

Ebenso das folgende Sinngedicht, welches die Frau als eine Professorin der praktischen Nationalökonomie erscheinen läßt:

Ein alter Ogen kam aus Feindesland
Nach Haus zurück, wo er sein Weibchen fand,
Das, lange Zeit allein in jeder Nacht,
Zum Spiel für sich ein Kind zur Welt gebracht.
Es kochet Ruth und Korn in seiner Brust;
Die Frau, die ihn zu lenken stets gewußt,
Berstet jedoch: „Mann, laß dein wüthes Loben!
Du sollstest lieber, der zu blind der Welt
Bernichtung dir im Krieg zum Ziel gestellt,
Daß ich sie wiederum bevölke, loben!“

Derselben Kategorie gehört das folgende Epigramm an:

Ein Jemand, den der Schaden nie belehrt,
Rief: „Meinen Ruf hab' ich verloren!
Ach, meine Frau hat mich entehrt,
Die ich zum Unglück mir erkoren!“
Ein Freund, der diese Worte hört,
Erwidert ihm: „Nimm Riesenwurz ein!
Ist es ein Unglück denn getaußt zu sein?
Ich wünsche nur, daß heilam dir die Lebre; —
Wohin, der Teufel! helst du deine Ehre?“

Einen weit höheren Werth besitzen diejenigen Sinngedichte Friedrichs des Großen, welche sich nicht gegen das Gemis, wie die oben angeführten Epigramme, sondern gegen bestimmte Personen seiner Umgebung unmittelbar richten. Die Range ihres Spottes, der kaustische Sarkasmus ihres Witzes mögen diejenigen, welche die Zielscheibe waren, empfindlich getroffen haben; freilich darf man nicht vergessen, daß Friedrich der Große die Pfeile seiner Satire nur gegen solche Individuen schnellte, welche eine publicistische Rüge verdient hatten, und daß die meisten dieser Epigramme erst nach dem Ableben des Philosophen von Sanssouci seinen poetischen Werken eingereiht worden sind und zu Lebzeiten des großen Königs nur in dem Kreise seiner nächsten Bekannten circulirten.

Da ist zuerst die größte politische Gegnerin Friedrichs des Großen, die Kaiserin Maria Theresia von Oesterreich, welche vermöge ihrer Energie und Entschlossenheit den österreichischen Staat durch innere Reformen und äußere Familienverbindungen auf den höchsten Gipfel der Macht hinaufführte, während ihr Gemahl, Kaiser Franz I., sich wenig

in Staatsgeschäfte mischte und eben nur der Mann seiner Frau war. Dieses männliche Weib bekämpfte Friedrich der Große nicht nur mit dem Degen in der Faust, sondern auch mit der Spitze seiner Feder, und wie er ihre Feindschaft bei Keutchen glänzend schlug, so bereitete er ihr literarisch gleichsam ein zweites Keutchen durch manche bissige Ausfälle, von denen folgendes Sinngedicht als Probe gelten mag, in welchem er ihr Verhältnis zu Kaiser Franz scharf beleuchtet:

Ein türkischer Gesandte kam
Von Stambul, wo er Abschied nahm,
Nach Wien in Diplomatentränken.
Er brachte Grüße mit Geschenken.
Und gab — irrtümlich, muß ich denken —
Und gab das Schwert der Kaiserin,
Dem Kaiser — eine Kugel hin.

Auch gegen Grumbfow findet sich ein Epigramm in der Sammlung Friedrichs des Großen. Grumbfow war es ja vor allem gewesen, welcher als Minister Friedrich Wilhelm I. von Preußen die verhängnisvolle Spannung zwischen Vater und Sohn genährt, ja bis zur Höhe eines tragischen Conflictes geführt hatte. Wenn jemand, so hätte Grumbfow die schärfsten Schwertschläge der Satire Friedrichs des Großen verdient. Allein der Philosoph von Sanssouci hat die Verhältnißlosigkeit seines Charakters in Privatangelegenheiten auf das glänzendste bewiesen, indem er die Spitze seines epigrammatischen Pfeiles abstumpfte und in dem folgenden Sinngedicht an den Diplomaten der französischen Schule einen Wunsch aus sprach, den die Geschichte in ihrer Eigenschaft als Weltgericht nicht verwirklichen durfte. Das größte Liebeswerk, welches Klio dem ehemaligen Minister des ersten Hohenzollernkönigs hätte erweisen können, wenn es ihr erlaubt wäre, das strafende Richtschwert aus der Hand zu legen, wäre gewesen, über seinen Namen das Leichentuch ewiger Vergessenheit auszubreiten. Das Epigramm des fürstlichen Satirikers ist milder als die Mufe der Geschichte. Freilich ist es in der Art der Ciceronianischen Wendung gegen Catilina „Praetermitta ruinas fortunarum tuarum, quas“ — geschrieben. Es lautet:

Grumbfows Grabdichtung.
Bedenk, daß hier ein Staats- und Kriegsmann ruht,
Ein Spekulant ein Pfaff voll Sinnesgalt!
O Wanderer, kennst du keine Selbstegeben,
Laß in Vergessenheit begraben,
Was an ihm lasterhaft, was an ihm gut!

Die letzte, aber auch die interessanteste Reihe der Sinngedichte Friedrichs des Großen, bildet ein Epigrammenkranz an Voltaire. Der Kranz ist fast ausschließlich aus Brenneisen und Disteln zusammengesetzt, und der geistreiche französische Schriftsteller mag an diesem Bouquet des Wises nicht sonderlichen Gefallen gefunden haben. Dieser zusammengehörige Theil von den Sinngedichten Friedrichs ist eine knappe Geschichte des Verhältnisses, welches drei Jahre hindurch zwischen dem König und Voltaire bestand. Sie geben uns zu manchem Vorkommniß die inneren Gründe und Motive an die Hand. Schon in seiner Jugend hatte Friedrich der Große mit lebhafter Theilnahme die Schriften Voltaires gelesen, dessen literarischer Charakter dem des Königs in manchen Stücken ähnlich war, während ihre Individualitäten in Gegensatz standen. Vierundzwanzig Jahre alt knüpfte Friedrich, dazumal noch Kronprinz, einen interessanten Briefwechsel mit dem französischen Schriftsteller an, dessen Ruhm zu jener Zeit schon seine Reise durch Europa angetreten hatte. Die Ausdrücke, mit denen der preussische Erbprienz in seinem Schreiben Voltaire entgegenkam, waren die schmeichelhaftesten. Diese Correspondenz wurde von beiden Theilen lebhaft fortgesetzt, und nachdem Friedrich, der nunmehr auf den Thron seines Vaters gesitzten war, Voltaire zu wiederholten Malen an seinen Hof geladen hatte, folgte der Franzose endlich diesem ehrenvollen Rufe. Am 10. Juli 1750 kam er in Berlin an, „der königliche französische Kammerjunker und Geschichtsschreiber Herr von Voltaire“, wie die officielle Nachricht ihn nannte. Er erhielt eine Wohnung im königlichen Schloß, freie Tafel, Dienerschaft, Equipage, den Orden pour le mérite, den Kammerherrnschlüssel und 20,000 Francs jährliche Pension. Zum Entgelt hierfür übernahm er die Durchsicht und Beurtheilung der literarischen Arbeiten des Königs, unterwies ihn täglich zwei Stunden in der französischen Sprache, Rhetorik und Poetik und suchte den gefelligen Zusammenkünften des Hofes durch seinen sprühenden Geist einen schöngeistigen Glanz zu verleihen. Dieser ersten Periode des unmittelbaren Verkehrs Friedrichs des Großen mit Voltaire entstammte folgendes Sinngedicht, in welchem der König dankbar die geistige Ueberlegenheit seines Lehrmeisters anerkennt, indem er seinen verletzten Autorenstolz mit einer Sentenz aus der philosophischen Doctrin beschwichtigt. Man merkt aber schon hier, daß die Philosphie im Kampfe mit der verwundeten Eitelkeit in Zukunft unterliegen muß.

An Voltaire.
Dein ew'ger Tadel kam mich wohl verstimmen,
Doch ist er nützlich stets und voll Verstand.
Mein Bogasus, gelenkt von deiner Hand,
Wagt kühn der Dde Gipfel zu erklimmen.
Es glättete die Felle manches Stück,
Das keine Günst vor deinem Urtheil fand.
Zu irren ist ja menschliches Geschick!
Dem Thoren ziemt's, die Eitelkeit zu preisen,
Vervollkommnung ist Pflicht und Wunsch des Weisen.

Dieses freundschaftliche Verhältniß konnte jedoch wegen der Verschiedenheit beider Charaktere nicht ohne Störung fortbestehen. Unter anderem verurtheilte der scandalöse Proceß Voltaires mit dem Berliner Bankier Abraham Hirsch der Stellung des Kammerherrn am preussischen Hof einen empfindlichen Stoß. Auf diesen Proceß bezieht sich das bekannte Epigramm Lessings gegen Voltaire, und auch Friedrich der Große widmete dem neuen Charakterzug seines Lehrers, den er aus dieser Affaire kennen gelernt hatte, in späterer Zeit ein scharfes Sinngedicht.

Voltaire's Grabdichtung.

Hier ruht Voltaire, der stets bedacht,
Die Menschen weidlich zu betrügen.
Der Schöngest ließ voll List und Lügen
Den Vortheil nimmer außer Acht.
Als er den dunklen Acheron
Erblickt, vom Tod ergriffen schon,
Da schreit er mit dem Charon um das Geld
Er leberfahrt. Dem kann das nicht behagen,
Er giebt ihm einen Fußtritt auf den Magen
Und schießt ihn uns zurück in diese Welt.

Diese Spannung, welche nach und nach den König immer mehr von dem Kammerherrn trennte, wurde durch Eifersüchteleien, Streitigkeiten des letzteren mit dem Präsidenten der Berliner Akademie Maupeituis und Voltaires Eitelkeit, sich in diplomatische Angelegenheiten zu mischen, eine immer größere. Ja es kam sogar so weit, daß Friedrich Voltaires frivole Schrift „l'Akakia“ durch die Hand des Henters verbrennen ließ. Diese Creaction fand in Berlin am 24. December 1752 an drei Straßeneden statt, unter anderen in der Nachbarschaft des Verfassers, welcher dazumal das königliche Schloß verlassen und eine Wohnung im Hause des Herrn von Francheville, Taubenstraße Nr. 20, bezogen hatte. Durch seine Taktlosigkeit hatte es Voltaire ferner dahin gebracht, daß in Rom über die Frivolität seines literarischen Charakters das Anathema ausgerufen worden war, während einige Jahre vorher der Papst Benedict XIV. die Widmung des „Mahomet“ angenommen und den Dichter gesegnet hatte. Hierauf bezieht sich ein Epigramm Friedrichs des Großen, welches sich in den Papieren des Abbé de Prades erhalten hat und erst nach dem Tode des Königs veröffentlicht worden ist. Es ist aus dem Jahre 1753 und wurde bei Gelegenheit einer Unterhaltung Friedrichs mit dem genannten Abbé in einem Augenblick verfertigt, in dem der König die Charakteristik Sixtus V. in der Henriade (Stanz IV, Vers 215 ff.) parodirte. Er stellt Voltaire in diesem Sinngedicht eine Zukunft in Aussicht, welche ihn in eine Kategorie mit der berühmten Marquise von Brinvilliers werfen wird. Diese, eine der größten Locusten der Weltgeschichte, war von der Wollust der Grausamkeit so besessen, daß sie, nachdem sie den größten Theil ihrer nächsten Verwandten vergiftet hatte, die Hospitaller besuchte, um den Kranken Gift beizubringen. Sie wurde am 16. Juli 1676 zu Paris hingerichtet. Das Epigramm Friedrichs des Großen lautet:

Voltaire, der Wuseu eiter Lieblingssohn,
Wird in Paris verfolgt von Spott und Hohn,
Wird in Berlin verbrannt, in Rom verflucht.
Wer jetzt nach Wisz haßt, frech die Tige sucht,
Ertragt des Ruhmes hellen Glorienschein; —
Er wird wie Brinvilliers unsterblich sein.

Im Jahre 1753 war die Stellung Voltaires am Berliner Hof allmählich derart untergraben, daß er sich genöthigt sah, nach dreijährigem Aufenthalt die preussische Hauptstadt zu verlassen. Der König schickte ihm einen Verhaftsbefehl nach, der ihn in Frankfurt am Main traf. Voltaire war nämlich im Besitz von Gerichten und Briefen des Königs, deren Veröffentlichung, welche Friedrich in Rücksicht auf den Charakter Voltaires fürchten mußte, dem fürstlichen Verfasser sehr unlieb war. Später kam zwischen beiden wieder eine Art von Versöhnung zu Stande, und im Jahre 1757 nahm Voltaire die Correspondenz mit dem König wieder auf.

Allein der Spott, den Friedrich in früherer Zeit gegen Voltaire geübt hatte, fand noch einmal Nahrung, und nachdem er schon die „Bucelle“ des letzteren, jene zwar oböone, aber entschieden geistreiche Dichtung in epischer Form, mit Widerwillen gelesen hatte, schlug er den Dichter mit seinen eigenen Worten in einem kritischen Epigramm auf Voltaire „Candide oder der Optimismus“, der Geschichte eines Pechzugs, welche im Februar des Jahres 1759 erschien. Das Epigramm lautet:

Candide ist ein loser Schelmstreich,
Der weder Scham und Maß hat noch Verstand;
Man merkt es an den alten Hosen gleich,
Daß sie hümeel schwerföthlich verhandt.
Es ließe, hümeel er wieder sich verjüngen,
Ihr Vater eine hohe Summe springen.
Die goldne Jugend lehrt ihm wieder,
Er schreibt jetzt wahre Kinderlieder.
Eies nur „Nicht jedes Ding ist gut“ mit Belle,
Du findest den Beweis auf jeder Zelle;
Du siehst aus diesem Wert Voltaire hat Recht,
Wenn er gesagt: „Ein jedes Ding ist schlecht“.

Wir sehen, die Epigramme Friedrichs des Großen sind zwar kein sprühendes Feuerwerk des Wises, aber sie besitzen doch eine schneidige Schärfe und zeigen uns den großen König in einem Licht, welches eine bis jetzt noch allzu wenig hervorgehobene Charakterseite desselben aus dem Dunkel hebt.

Die Chaymas-Indianer.

Von A. Goering.

(Mit Abbildung auf Seite 3.)

(Schluß.)

Es gelang mir nun auch, mit sechs Chaymas einen Ausflug nach den im Osten von Caripe befindlichen, bis daher noch unbekanntem Guacharohöhlen zu unternehmen.

Ein alter waldbundiger Indio mit seinem Sohne und vier jüngere waren meine Begleiter. Trotz des furchtbaren Regens begannen wir die festgeste Lour, von welcher mir von vielen Caripenos abgerathen wurde, weil es für mich geradezu unmöglich sei, die vielen Schwierigkeiten zu überwinden, welche mir in den pfadlosen Bergwäldern begegnen würden. Dies und das Vorkommen noch mehrerer so großer Höhlen, in denen

Tausende
mich von
Marfche
durchfiru
kleines G
ist von e
Schatten!
Die Hütt
geramnte
langem G
hier zur
einzelne
Planen an
erschöpfli
samenge
Räume
eine ba
Familie.
mit Fied
geschlossen
nur mit
vannengr
vordere
war nach
und enth
Gede des
Feuerher
menigen
menigstel
stand.
oder Sä
Gebäudes
dene G
Lutummas
der Fru
centia e
Bewohn
netzfernt
Unter d
viele Ta
des Tro
und auf
hochte die
üblichen
Das G
aus eine
schale, un
gefüllt
Widersta
dem Ge
glühende
Bananen
Trauben
stübend
der Hütt
men war
stand ei
Holzmör
Franz
welchen
Steinen
die best
brod,
freundlic
wurde
matten
Vater,
wickeltes
veranla
wickeln,
Nach w
nachdem
hatte.
der gar
Mutter
Alte gi
Beinkle
waren u
ihre w
sicher l

wissen
treibt

Tausende von Guacharos leben, festzustellen, regte mich um so mehr an, mich von dem Vorhaben nicht abhalten zu lassen. Nach zweistündigem Marsche in östlicher Richtung, immer an der rechten Seite des das Thal durchfließenden Caripeflusses entlang, erreichten wir einen Conuco, ein kleines Ackerfeld, von einer Chaymasfamilie bebaut. Der Rancho (Hütte) ist von einer kleinen Kaffeepflanzung und Tabaksfeldern umgeben. Die Schattenbäume (Krythrina) prangten in prachtvoll rothem Blüthenzschmucke. Die Hütte stand auf einer Erhöhung und wurde durch in die Erde eingerammte, mit Querflangen verbundene Pfähle, auf denen ein Dach von langem Savannengras geflochten ruhte, gebildet. Kein Nagel kommt

erlaubte es die Tochter, sie schnell zu zeichnen, nachdem sie erst ihren Sonntagsgaßtaut angelegt hatte. Auch hier findet man bei vielen noch den Glauben, daß ihnen Böses geschehen könne, wenn ein Fremder ihr Porträt mit sich nimmt. Die kleinere Schwester waren ganz nackt und tummelten sich harmlos in- und außerhalb des Ranchos, indem sie sich abwechselnd mit einem sehr zahmen rothen Ara herumdrückten.

Nach einer angenehmen Rast in der traulichen Hütte brachen wir nach den Bergwäldern auf und erreichten nach halbstündigem Marsche den Waldrand. Jetzt befahl der alte Anführer Martin Morocoi mo noch eine kurze Rast. Der Aufstieg von der Thalsohle aus bis hierher

war schon ziemlich bedeutend und vor uns lag weit ausgebreitet das reizende Thal von Caripe mit seinen Savannen, Kaffeepflanzungen und dem mannigfaltigen reichen Baumwuchse, welcher die Ufer des Rio Caripe umsäumt; hinter uns erhob sich der dicke Urwald, der nur selten von den Chaymasjägern betreten wird; aus seinem dunklen Inneren ertönte das schauerliche Geheul der Brüllaffen, als wollten sie uns andeuten, daß wir noch viel schlechtes Wetter zu erwarten hätten. Wie der alte Morocoi mo mitten zwischen uns stand, erschien er mir als der vollkommenste Typus der Chaymas-Indianer. Eine robuste, mittelgroße, breit-schulterige Figur mit muskulösen Extremitäten, verständigte er die interessante Gruppe durch seinen malevischen Anzug und noch mehr durch die Gesten während seiner Rede, welche er über die nun zu beginnende Waldtour hielt. Er hatte um seinen großen vollbehaarten Kopf ein Brüllaffenfell geschlagen, dessen Schwanz tief auf dem nackten Rücken hinabhing. Auf der rechten Schulter trug er sein Gewehr, dessen Schloß ebenfalls mit einem Brüllaffenfell umwickelt war; in der Hand hielt er ein riesiges Waldmesser, und an der linken Hüfte hing er aus eben solchem Affenfell eine sehr einfache Jagdtasche. Die badefosenartigen Beinkleider vervollständigten seine Ausrüstung.

Ich habe während des nun folgenden 8 tägigen Aufenthaltes in den Wäldern von Teresen den Charakter der Chaymas noch mehr



Ein Chaymas-Indianer auf der Jagd.

hier zur Verwendung, alle einzelnen Theile werden mit Nianen aus dem nahen unerschöpflichen Walde zusammengewunden. In zwei Räume getheilt, bildete der eine das Schlafgemach der Familie. Die Wände waren mit Flechtwerk und Lehm geschlossen, zum Theil auch nur mit Matten aus Savannengras hergestell. Der vordere Theil der Hütte war nach drei Seiten offen und enthielt in der einen Ecke des Fußbodens den Feuerherd, der nur aus wenigen kreisförmig zusammengestellten Steinen bestand. An den Pfählen oder Säulen des luftigen Gebäudes hingen verschiedene Geräthschaften, wie Tutumas (Trinkgefäße aus der Fruchtschale der Crescentia ehjete) und von den Bewohnern selbstgestrickte netzförmige Hängematten. Unter dem Dache waren viele Tabakbüschel behufs des Trocknens aufgehängt und auf dem Feuerherde kochte die Hausfrau die hier üblichen Caraotas (Bohnen). Das Gefäß dazu bestand aus einer großen Kürbisschale, welche in festen Lehm gehüllt dem Feuer genug Widerstand leistete. Neben dem Gefäße lagen in der glühenden Nische röstende Bananen, welche den großen Trauben, die neben Salzfischbündeln an den Säulen der Hütte hingen, entnommen waren. In einer Ecke stand ein 3—4 Fuß hoher Holzmörser, in welchem die Frauen Mais zerstoßen, welchen sie dann zwischen Steinen zu Brei reiben, um die beliebte Arepa, Maisbrot, zu bereiten. Nach freundslichem Empfange wurde mir eine der Hängematten zum Sitzen angeboten.

Die versammelte Familie bestand aus Vater, Mutter und 4 Kindern, von denen das älteste ein vollständig entwickeltes Mädchen von 11—12 Jahren war. Sie wurde vom Vater veranlaßt, mir aus den oben hängenden Tabakblättern eine Cigarre zu wickeln, welchem Befehle sie sogleich mit großer Geschicklichkeit nachkam. Nach wenigen Minuten überreichte sie mir eine tadellos gewickelte Cigarre, nachdem sie dieselbe an einem brennenden Holzstückchen selbst angeraucht hatte. Das Mädchen gehörte wahrscheinlich zu den hübschesten Indias der ganzen Umgebung, und ich sah auch, wie der ernste Vater und die Mutter mit einem freudigen Ausdrucke auf ihre Tochter blickten. Der Alte ging bis auf die Hüften nackt und trug nur dünne baumwollene Beinkleider, welche kaum über die Kniee hinabreichten. Mutter und Tochter waren mit einem leichten dunkelblauen Anzuge bekleidet, welcher die Brust und Schultern freiließ, den übrigen Körper bedeckte. Auch mir fielen ihre verhältnismäßig kleinen und feingebildeten Hände auf. Nach traulicher Unterhaltung, wobei ich ihnen von den Wundern Europa's erzählte,

Sie widmeten mir bei dem Vordringen in den Wald die peinlichste Aufmerksamkeit, zeigten die größte Geschicklichkeit beim Passiren gefährlicher Stellen, und bei unseren einfachen Mahlen trieben sie ihre Anhänglichkeit so weit, daß ich von jedem etwas annehmen mußte; sie schienen damit ihre größte Zutraulichkeit beweisen zu wollen. Auch ohne Sinn und Empfindung für die Natur sind sie nicht; denn beim Anblicke der großen prachtvollen Höhlen, welche von einem Pflanzengewuchse umgeben sind, der er oben über alle Beschreibung ist, stimmten sie mit mir in die größte Bewunderung ein. Dabei fehlt ihnen auch eine rege Phantasie keineswegs; denn in den tausendfach gebildeten Stalaktiten der Guacharohöhlen erblickten sie allerlei Gestalten, Thiere, Menschen und Heiligenbilder darstellend. Sehr verkürzt wurden die schwarzen Abende und Nächte im Walde durch allerlei Sagerzählungen, und trotz der Entbehrungen und mancherlei Leiden verging mir die Zeit sammelnd und im Umgange mit den gutenmüthigen Chaymas nur zu schnell. Mit besonderer Vorliebe werde ich mich stets des Aufenthaltes in Caripe erinnern.

Ueber Kurpfuscherei.

Von Dr. Kunze.

Es ist eine allorts beobachtete Thatsache, daß neben wirklichen, wissenschaftlichen Aertzen eine Anzahl sog. Medicinalpfuscher ihr Wesen treibt und ist die Zahl derselben um so größer, je niedriger der Bildungs-

grad der Bewohner einer Gegend ist. Dieser niedere Bildungsgrad ist freilich nicht immer aus groben Bauernkittel zu erkennen; auch gebildet sein wollende Leute aus den sog. „besseren“ Ständen eilen zu den Pfuschern,

um Hilfe zu suchen. Man hat das letztere dadurch zu beschönigen gesucht, daß man gesagt, der Ertrinkende greift zum Strohhalm — nun, dem Ertrinkenden hilft auch der Strohhalm nichts, und da dem Laien die Kenntnis abgehen muß, sein Leben zu beurtheilen, er also auch nicht wissen kann, ob nicht nach längerem Ausharren dennoch Genesung erfolgt und vorhandene Schmerzen nicht den richtigen Maßstab zur Beurtheilung eines Krankheitszustandes, wie der Laie häufig glaubt, abgeben, so wird derselbe sich stets in ungünstigere Verhältnisse der Heilung versetzen, wenn er sich anstatt an einen Arzt an einen Fischer wendet. Man sollte immer an dem Grundsatz festhalten, daß man nur dann im Leben gute Erfolge von seinen Unternehmungen haben wird, wenn man seine fünf Sinne gehörig benützt — erreicht man dann nichts, so wird man bei verschlossenen Augen d. h. ohne Verstand sicher nichts erreichen. Und man sehe sich die Personen an, welche die Fischererei betreiben. Da giebt es des Dienstes entlassene Eisenbahnwärter, Schiffer, gemöhnliche Handarbeiter, Schuhmacher u. dergl., Leute, die häufig noch nicht einmal ihren Namen schreiben können; diesen Leuten wird vertraut, diesen die Kur anvertraut!

Am meisten hat sich die Kurpfuscherei in Thüringen ausgebreitet, und berichtet das Correspondenzblatt des Allg. ärztl. Vereins von Thüringen in seiner neuesten Nummer folgendes aus der Umgegend von Weimar und Blankenhain:

Der Wunderdoktor Schärer Schlegel zu Kralendorf, früher in Heilingen und Hochdorf, hält seine Kurtage, hier Schäfertage genannt, an jedem letzten Freitag im letzten Montagsviertel, in der Postka zu Schwarzburg ab, in neuerer Zeit auch an dem Tage vorher, Donnerstag in Ammelsteden bei Rudolstadt. Der wichtigste Tag zur Kur aber ist im ganzen Jahr der Charfreitag. Schon am Gründonnerstag Abend kommen da die Hülfe Suchenden an, und mit Beginn der zwölften Nachtstunde beginnt das Heilgeschäft und wird die Nacht hindurch so lange fortgesetzt bis alle Erschienenen abgefertigt sind. An diesen Kurtagen stellen sich häufig über 100 Kranke jeden Alters, jeden Geschlechts und jeden Standes ein, bis zu den höheren Ständen hinauf. Die Residenzstadt Weimar und Umgegend, ferner Erfurt, Apolda, Jena und Umgegend, Weißenfels, Leipzig und vieler entfernter Orte liefern dieses Contingent. Geschirre aller Art kommen zu allen Straßen Blankenhains herein, neben vielen Fußgänger. So waren z. B. an einem der letzten Kurtage gegen 30 Geschirre an der Postka versammelt. Da sich auch stets Neugierige mit einstellen und der Wirth für Rosibratwürste u. S. Sorge trägt, so gestalten sich diese Kurtage zu einer Art Volksfest. Der Wirth macht dabei kein schlechtes Geschäft. Auch „Pipper“ der dienstthuende Hausknecht, kommt nicht schlecht dabei weg. Der Schlegel steht hauptsächlich in dem Ruf Rheumatismus kuriren zu können, aber auch alle sonstigen Krankheiten unterzieht er seiner Heilmethode, und fast noch größer als bei der Behandlung von Menschenkrankheiten ist sein Ruf als Thierarzt, und stets wird an den Kurtagen erst das kranke Vieh besorgt, ehe er Hand an einen Menschen anlegt; hauptsächlich kranke Pferde führt man dem Wundermanne zu.

Die Kurtage des Schlegel beginnen mit sinkender Sonne und dauern solange bis alle Kranken abgefertigt sind, oft bis an den frühen Morgen. Unterstützt wird der Schlegel bei dieser Thätigkeit von einer ebenfalls an einen Schärer verheirateten Tochter, welche sicher später einmal „das Geschäft“ fortsetzen wird. Bei Wassenanbrang von Kranken ruft „Maari“ schon jetzt ganz categorisch: „Die, die's Reissen haben, gehen mit mir.“ Das Kurverfahren Schlegels, bezüglich seiner Tochter, ist folgendes: Der Kranke wird gefragt, wo es ihm fehle, muß den leidenden Körpertheil entlocken, worauf der Schlegel, niederkniend, die Hände auf den kranken Körpertheil auflegt und angeblich betet. Nur ausnahmsweise wird mit dem Kranken eine weitere Untersuchung vorgenommen, in der Regel aber eine Krankheitsdiagnose gestellt. Nach dieser Prozedur, welche im Freien unter einer Dachtraufe (auch z. B. bei an Kopfrose leidenden, Gelähmten u.) vorgenommen wird, wodurch schon mancher arme Kranke schwer geschädigt worden ist, wird demselben mitgetheilt, daß er sich in das Lokal zu begeben habe, wo ihm später ein Zettel eingehängt und auch etwas verschrieben werden würde. Nach Abfertigung aller Kranken begiebt sich Schlegel nebst Tochter hierauf selbst in das Lokal, und nunmehr beginnt das Verschreiben der Recepte, bezüglich der schon erwähnten Zettel. Es werden für Zahnschmerzen, Rheumatismus u. je besondere Zettel verschrieben, welche, mit einem Tuche befestigt, neun Tage auf dem bloßen Leibe getragen und sodann in fließendes Wasser geworfen werden müssen. An Krampfkranken (?) werden Zettel kleineren Formates verabschiedet, welche horrible dieta, nachdem Schlegel dieselben mit seinem eingespickelten Zeigefinger auf der Tischplatte zu einem Klügeln zusammengeroßt hat, von den armen Kranken verschluckt werden müssen! Es werden diese Zettel unter Stillschweigen und lautlosem Segensprechen dem Kranken überreicht. Schlegel besitzt nach eigener Aussage 77 verschiedene Segen, für jede Krankheit einen besonderen. Da das Schreiben dem Schlegel „schwer abgeht“, ist das Anfertigen dieser Zettel ein Hauptgeschäft der Tochter „Maari“.

Auch manche komische Scenen kommen vor. Wir haben bei dem letzten Besuche herzlich lachen müssen, als bei unserm Eintritt in den Garten trotz eines unangenehmen Regens ein bekannter Commerzienrath aus W. sich bei trübem Talglicht von der „Maari“ unter der Dachtraufe streichen ließ.

An Medicamenten verordnet Schlegel zum äußern Gebrauch: Ungt. Lauri, Populi, praecipit. rubr., Quecksilber in Salpetersäure gelöst und mit Wasser verdünnt. Die beiden letzteren Mittel gegen Hautausschläge, die ersten gegen alle möglichen Geschwülste. Bei Augenkrankheiten macht er eine Verordnung mit dem ausdrücklichen Bemerkten: „Da giebt er in de Uhlstöber Apothike, dort greut ers nur alleene.“

Innerlich wird fast nur Theriac verordnet. — Wenn auch der Letztere wohl in allen Apotheken sine Opium verabreicht und anstatt dieser Präcipitalkalbe wohl meistens auch mit Mennige gefärbte Wachsölbe dispensirt und dadurch die Schädlichkeit dieser Mittel befristigt wird, so ist dies doch mit der Quecksilberlösung nicht der Fall. Bei Kurzen hat ein Kranker durch zu concentrirte Lösung sich Verbrennungen zugezogen. Da aber von den Leuten dieses Mittel in der Regel als für das Vieh benötigt wird, wird in den Apotheken die Abgabe nicht verweigert.

Der Schlegel fordert für seine Bemühungen keinen Lohn, nimmt aber bereitwillig, was ihm freiwillig geboten wird, und ist gegen Arme oft sogar spleißig, indem er ihnen nach das Geld zu den verordneten Arzneien darreicht. Es ist schon öfter vorgekommen, daß derselbe an solchen Kurtagen sich des reichlichen Genusses von Spirituosen ergeben hatte; ja einmal früher, in Hochdorf, war er völlig unfähig zu funktionieren, ein anderes Mal rief er in einem solchen Zustande einer großen Anzahl Kranken zu: „Ihr Drumm“, wenn Euch Keener mehr helfen kann, kommt er zu mir u.“, und als er sich hierauf entfernen wollte, wurde er dennoch, und zwar von Damen, am Rockzipfel festgehalten.

Aufgaben.

1. Räthsel von Wilhelm Jordan.

Was ist selten ein Mensch ohne Furcht und Zwang,
Doch meistens der Kiez im Gartengang?
Was wird der Wirth
Durch Weil oder Strang?
Beachte! du minder die Schrift als den Klang,
So erräthst du das Wort.

2. Räthsel von G. S.

Mit dem Jctus auf der ersten Sylbe bitt ich;
Mit dem Jctus auf der zweiten Sylbe stritt ich
Elegisch gegen manchen Feind der Seele,
Daß er sie jortan nicht länger quäle.

3. Buchstabenaufgabe von X.

Aus den Buchstaben: a, a, a, a, a, e, e, e, e, e, b, c, d, d, d, g, g, g, h, h, i, k, l, l, l, n, n, n, n, n, o, o, o, o, r, r, r, r, r, r, s, t, t, t, u, u, u, — sind sieben Wörter zu bilden: 1) Hal in den Pyrenäen; 2) Wiegennannt Eingovogel; 3) Eigenschaft der meisten Rächte; 4) Wädchennamen; 5) Schmalter Landstrich; 6) Spanisches Wort, bei Beschreibung von Stierkämpfen vorkommend; 7) Fluß in Spanien — deren An- und Endlaute zwei in der Musik oft vorkommende Bezeichnungen ergeben.

4. Deciffrirungsaufgabe von X.

18 3 14, 8 4, 5 19 18 14, 18 5 8, 11 8 1 20 1, 5 12 13, 17 3 7 7,
6 3 4, 9 8 4 12 13 2 12 13 1, 7 5 12 13 1, 15 8 9 14 8 5 16 8 7, 7 10 14,
6 3 4, 3 2 1 8 14, 5 4 1, 11 10 7 9, 3 12 13, 10 7 6, 6 5 8, 11 10 9 8 7 6,
5 4 1, 3 2 1.

5. Homogramme verschiedener Einsender.

Ir. I u. II	von Fr. Sch.	Gr.-Dt. Nr. III—V	von R. R., Kieda.
I.	II.	III.	IV.
1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
1 a a a a	1 a a a b b	1 a a a a a	1 a a a a d
1 a e e e e	2 d d e e e	2 a a a a a	2 e e e e e
3 i i q i i	3 e e e e g	3 a a b d l	3 e g i l
4 l l m m o	4 g i i l l	4 l n n n n	4 l m m n s
5 o r r u u	5 l l o s	5 p r t t	5 s s s s s

Die Buchstaben vorderehen Schemata so zu ordnen, daß sie horizontal und vertikal dasselbe ergeben, nämlich:

- 1) Ein Leberzug. 2) Insel und Stadt zu Asien gehörig. 3) Stadt in Italien. 4) Stadt in Preußen. 5) Fluß in Europa.
- II. 1) Missionar. 2) Täglich gebrauchtes Instrument. 3) Person aus Schiller. 4) Mythol. Name. 5) Biblische Person.
- III. 1) Vösterreich. Provinz. 2) Stadt (Asien). 3) Landschaft (Afrika). 4) Stadt (russisch). 5) Ein Feiertag.
- IV. 1) Wiederhauer. 2) Bibl. Name. 3) Mythol. Person. 4) Fluß (Deutschland). 5) Stadt (Preußen).
- V. 1) Vulkan. 2) Gottesname. 3) Religionsbuch. 4) Böser Geist in Norwegen. 5) Unsere Vordäter.

Wir bemerken hierbei, daß in Homogrammen Eigennamen, wie Clert, Eise u. ähnl. die ja vorkommen können, aber durch nichts sich auszeichnen, unsatthaltig und solche Homogramme unbrauchbar sind.

Lösungen aus Nr. 34.

1. Räthsel: traurig — Trauring. — 2. Charade: Hellebarde. — 3. Arithmogryph: Kalliope, Theburg, Rufina, Soest, Gambertin, Harmonica, Emanuel, Nordcap. — 4. Silbenaufgabe: East, Soginaw, Lodi, Spanhoe, Salamis, Ufch, Barcelona, Eduard, Thermopylä, Sellenen. — Anlaute Elfabeth, Endlaute Wiesbaden.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 97 u. 98.

Weiss.	Nr. 1.	Schwarz.
Dame e1 — e2		Bauer d4 — d3
Dame e2 — d3 nimmt +		König d5 — e5 nimmt
Dame d3 — b5 + u. matt.		
Schwarz.	Nr. 2.	Weiss.
Läufer f4 — e7		König d5 — e5 nimmt
Dame e1 — b4 +		König c5 — b5 nimmt.
Springer b8 — a6 + u. matt.		
	oder	
Läufer f4 — e7		Springer d8 — f7
Thurm f3 — f5 +		Springer f7 — e5
Thurm f5 — e5 + u. matt.		
	oder	
Läufer f4 — e5		Bauer f5 — f4
Dame e1 — e4 + u. nimmt		König d5 — c5 nimmt
Springer b8 — a6 + u. matt.		

Correspondenz.

Familie Nr. in Halle: richtig! — Volkland in Kalsried: Charade richtig! — E. C. in Trebitz: Ebenso! — Franz Zeising in Köthitz: Die dreifelhige Charade richtig! — Die arithm. Aufg. in Nr. 34 idien richtig: Sch. in Erfurt. — E. C. in Goldenstedt (bitte sehr, dgl. Ausführungen find uns nur willkommen!) — F. S. in Halle (wir freuen uns, Sie wieder begrüßen zu können und bedauern von Herzen die betrieblenden Umstände, welche Sie lebhft ferngehalten; find Sie doch nicht bloß unser erster, sondern auch mit wenigen Anderen unser treuester Einsender gewesen!)